MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 193. Montag den 19. August 1844

Inland.

Berlin, 15. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Forstmeister Brick zu Wendelstein, im Regierungs-Bezirk Merseburg, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem gräflich schaffgotschschen Kameral-Direktor von Berger zu Warmbrunn und dem Seconde-Lieutenant Dresler des 10. Infanterie-Regiments, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; den Feldwebeln Opitz und Schimansky vom 1sten Bataillon (Glatz) 11ten Landwehr-Regiments, und dem Quartiermeister Baumgart des 2ten Ulanen-Regiments, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Wehrmann Joseph Spade vom 3ten Bataillon (2tes Berlin) 20sten Landwehr-Regiments, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen; ferner den kaiserl. österreichischen General-Konsul, Baron A. S. von Rothschild zu Frankfurt a. M., und den Baron A. N. von Rothschild zu London zu Geheimen Kommerzien-Räthen; und den Bürgermeister Demiani zu Görlitz zum Ober-Bürgermeister zu ernennen.

Die Berl. Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung: „Sämmtliche Herren Lotterie-Einnehmer in- und außerhalb der Residenz Berlin sind von mir ersucht und aufgefordert worden, sich der Einsammlung mildthätiger Gaben für die durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohner der Niederungen in West- und Ostpreußen theils selbst, theils durch ihre Unter-Einnehmer zu unterziehen und mir darüber Rechnung zu legen, welches ich hiermit anzuzeigen mich veranlaßt fühle und den besten Erfolg dieser Einsammlungen zur kräftigen Unterstützung der vielen Beschädigten von Herzen wünsche. Paalzow, Präsident der königlichen General-Lotterie-Direktion."*)

Für die Nothleidenden der durch die großen Ueberschwemmungen in Ost- und West-Preußen verheerten Gegenden haben die hiesigen Communal-Behörden die Summe von Drei Tausend Thalern bewilligt.

Berlin, 16. August. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: den Landgerichts-Assessor Meurer zu Elberfeld zum Landgerichts-Rath bei dem dortigen Landgerichte, und den Ober-Landesgerichts-Assessor Suttinger zu Posen zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Wreschen zu ernennen.

Abgereist: Se. Exc. der Geh. Staats- und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Dr. Eichhorn, nach Preußen.

Das heutige Justiz-Ministerial-Blatt enthält eine Verfügung vom 27. v. M., betreffend die Portofreiheit für die amtliche Correspondenz zwischen den diesseitigen und den k. hannoverschen Behörden; ferner einen Bericht des Geh. Ober-Tribunals vom 20. März über einige Controversen in der Lehre von der Gütergemeinschaft, wie sie in den Fürstenthümern Paderborn und Minden, so wie in der Grafschaft Ravensberg gilt.

Am 15ten Morgens fand hier die feierliche Eröffnung der seit mehreren Monaten vorbereiteten Gewerbe-Ausstellung im königlichen Zeughause statt. Von acht Uhr an versammelten sich die hierzu eingeladenen hohen Staats-Beamten aus den verschiedenen Ministerien, die Vertreter des Magistrats, die Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses und der acht Abtheilungen der Ausstellungs-Kommission, ein großer Theil der hier anwesenden Aussteller und eine Menge Notabilitäten aus der Beamtenwelt, in Kunst, Literatur und Industrie in den untern Räumen des Ausstellungs-Lokals. Gegen neun Uhr erschienen Ihre Excellenzen die Herren Geheimen Staats-Minister General der Infanterie von Boyen, Dr. Eichhorn und Flottwell, in Begleitung der höheren Beamten des königl. Finanz-Ministeriums. Von dem Vorsitzenden des Verwaltungs-Ausschusses, Herrn Geheimen Finanz-Rath v. Viebahn, an der Spitze der Mitglieder desselben, empfangen, verfügten sich Ihre Excellenzen, gefolgt von den Anwesenden, nach dem oberen Stockwerk, wo Se. Excellenz der Geheime Staats- und Finanz-Minister vor der dem Eingang gegenüber unter Blumen und geschmackvollen Verzierungen aufgestellten Büste Sr. Majestät des Königs, an die Versammelten folgende Anrede hielt:

„Meine Herren! Die erste Gewerbe-Ausstellung für den Bereich des deutschen Zoll-Vereins ist ein Ereigniß, dem ich, wie ich offen bekenne, mit einiger Besorgniß entgegengeschaut habe. Es handelte sich nicht blos darum, dem gesammten deutschen Vaterlande Rechenschaft zu geben von den Fortschritten, welche der Kunst- und Gewerbefleiß seiner Bewohner, die Segnungen eines vieljährigen Friedens unter dem Schutz großherziger Regierungen und unter den heilbringenden Einwirkungen eines die Schranken des freien Handels-Verkehrs lösenden Vereins gemacht haben; sondern es kam auch darauf an, daß unmittelbar nach der mit vielem Rechte laut gepriesenen Ausstellung in den Nachbarlanden auch unsere Ausstellung sich Geltung verschaffe und dem deutschen Namen Ehre mache. Um so freudiger begrüße ich diesen Tag, der mir und, wie ich hoffe, uns Allen die volle Ueberzeugung gewährt, daß ungeachtet der vielen eigenthümlichen Schwierigkeiten, mit welchen die Gewerbe-Thätigkeit in Deutschland schon wegen der Vereinzelung vieler in anderen Ländern in glücklichem Zusammenhange wirkenden Produktions- und Fabrikations-Zweige, noch mehr aber wegen der empfindlichen Konkurrenz mit dem Auslande zu kämpfen hat, ihre Leistungen dennoch ein rühmliches Zeugniß geben von dem unermüdlichen Fleiße, der Beharrlichkeit und Ausdauer und der hohen Intelligenz unseres deutschen Volkes, daß daher, auch neben den Leistungen des mit Recht seit Jahrhunderten durch seine industriellen Anlagen, seine Erfindungskraft und geschmackvolle Eleganz berühmten Gewerbstandes in Frankreich, Deutschland den alten Ruhm der Gediegenheit, Preiswürdigkeit und der edlen, den echten Kunstsinn beurkundenden Einfachheit seiner Gewerbs-Erzeugnisse behaupten darf. Darum darf ich auch mit großer Genugthuung der mannigfachen Begünstigungen gedenken, welche dieser Ausstellung zu Theil geworden sind. Vor Allem gebührt der gefühlvollste Dank unserem edeln, alles Große fördernden Könige, der diese, einem sehr verschiedenartigen Zwecke gewidmeten Räume zur Aufnahme der Kunst- und Gewerbs-Erzeugnisse mit gewohnter Großmuth widmet und dadurch zu erkennen gegeben hat, daß Ihm das Schaffen und Wirken des Friedens nicht minder am Herzen liegt, als der glanzvolle Ruhm des Krieges. Eben so hat das königliche Kriegs-Ministerium durch die gewiß seltene und nicht genug anzuerkennende Bereitwilligkeit, mit welcher der verehrte Chef und die Mitglieder dieser Behörde die Räumung dieses Gebäudes von dem darin aufgehäuften Kriegs-Material augeordnet hatten, sich die gerechtesten Ansprüche auf unsere Dankbarkeit erworben. Nicht minder aber muß ich hier der aufopfernden Bemühungen dankbar gedenken, durch welche der Vorsteher und die Mitglieder der für die Anordnung dieser Ausstellung niedergesetzten Kommission sich dieser von ihnen freiwillig und uneigennützig übernommenen Aufgabe unterzogen und sie, wie mir scheint, auf das trefflichste gelöst haben. Vor Allem ist der edle und großartige Gemeinsinn des Lobes und Dankes werth, mit welchem die Herren Fabrikanten, und zwar nicht blos aus dem Bereiche des Zoll-Vereins, sondern mit nachbarlich-freundlicher Gesinnung auch aus andern deutschen Ländern, ihre schönsten Erzeugnisse ohne alle Rücksicht auf die Gefahr ihrer Beschädigung hierher gegeben haben und dadurch bekundeten, daß ihnen kein Opfer zu hoch ist, um das Werk der Ehre des deutschen Gewerbstandes zu fördern; und so erkläre ich denn hiermit voll freudigen Muths die erste Gewerbe-Ausstellung des deutschen Zoll-Vereins für geöffnet und hege die feste Hoffnung, daß ihre Resultate den deutschen Gewerbsgenossen das mahnende Wort ans Herz legen werden: Vorwärts mit deutscher Kraft!"

Nach dieser Rede, auf welche Se. Excellenz der Herr Geheime Staats- und Kriegsminister von Boyen einige Worte erwiederte, fand der erste Umgang der Versammlung in den verschiedenen Räumen der Ausstellung statt. Ueberall äußerte sich der ungetheilteste Beifall, obgleich eine erste Ansicht bei der Masse der Gegenstände nicht genügen kann, Alles zu umfassen und genügend zu beurtheilen. Von 10 Uhr an wurde dem Publikum der Zutritt gestattet, welches sich auch sofort in großer Menge einstellte und den ganzen Tag über in immer sich erneuerndem Zuge die weiten Räume füllte. Besonderes Interesse schien es zu gewähren, daß mehrere der vorhandenen Maschinen in Thätigkeit erhalten wurden, so daß man auf der Stelle ihre Produktionskraft, ihren Zweck und ihre Mittel zu beurtheilen im Stande war. Ein „Festgedicht zur Eröffnung der deutschen Gewerbe-Ausstellung zu Berlin" wurde auf einer von der Deckerschen Geh. Ober-Hof-Buchdruckerei ausgestellten Stanhope-Presse sogleich gedruckt und in Hunderten von Exemplaren unter die Anwesenden vertheilt. (Den ersten Bericht über die Ausstellung selbst s. im folgenden Artikel.)

γ **Berlin,** 15. August. Heute endlich ist, nach den vielen Vorreden, die Industrieausstellung auch für das Publikum eröffnet worden und ob ich sie gleich mit gespannter Erwartung besuchte, so muß ich doch gestehen, daß sie nicht hinter derselben zurück geblieben ist. Sie bietet zwar nicht eine so große Masse von Gegenständen dar, als eine Leipziger und Frankfurter Messe, aber was ihr an Umfang in diesem Vergleich fehlt, wird mehr als reichlich durch den innern Reichthum und die Auswahl der Gegenstände ersetzt. Es sind von jeder Art und Gattung weniger Gegenstände, aber durch das nähere Zusammenrücken derselben werden sie zu einem harmonischen, in sich gegliederten Ganzen. Es wäre mir unmöglich, Ihnen für diesmal eine genauere Darstellung im Einzelnen zu liefern, denn es ist bei einem ersten Besuche nicht möglich, den Blick bei denselben Gegenständen festzuhalten, indem die Neugierde zu einem andern fortreißt und so nach und nach das Urtheil betäubt wird. Ich werde daher nur bei dem Allgemeinern und mehr Auffallenden verweilen. Zunächst verdient die vortreffliche Einrichtung und Anordnung alle Anerkennung. In dem Erdgeschosse, das aber nur zur Hälfte mit Gegenständen angefüllt ist, befinden sich meist die größern und mehr ins Gewicht fallenden Objekte, als da sind Maschinen aller Art, Wagen, Pflüge, einige Webestühle, eine Lokomotive (der Preuße), Oefen, Eisenbleche, Stabeisen, Gußwaaren. Statuen, Sattler- und Lederwaaren und dergleichen mehr. Eine aufgestellte arbeitende Buchdruckerpresse, so wie zwei arbeitende Jacquardstühle, auf denen Band gewebt wird, ziehen die Augen des schaulustigen Publikums zunächst auf sich und sind daher auch beständig von Zuschauern umstanden. Viel großartiger aber ist der Eindruck in den obern Räumen. Die Auswahl an Manufakturwaaren aller Art übersteigt alle Erwartung und macht durch ihre Anordnung den bedeutendsten Effekt. Sie nehmen alle nach dem Hofe gehenden Wände ganz ein. Besonders sind die Fabriken der preußischen Rheinprovinz vorzüglich repräsentirt. Seidene und halbseidene Waaren, gemusterte Frauentücher in Ganz- und Halbseide, Shawls, seidene Westenzeuge, Atlaskravatten und faconnirtr Shlipse, Seidensammete, Sammetshawls, Echarpen, Plüsche, Sammetbänder in verschiedenen Dessins und Farben, Satin, aus Seide und Baumwolle gewebte Herrentücher, halbseidene und halbwollene Kleiderzeuge, halbseidene Meubelstoffe u. s. w. finden sich in reicher Auswahl und entstammen meistentheils den Fabriken von Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Crefeld. Tuche und Bukskins aus der Achener Umgegend sind ebenfalls in schöner Aus-

*) Vergl. unten den Aufruf des Cölner Unterstützungsvereins.

wahl vorhanden. Auch verschiedene Gattungen von Baumwollenzeugen, Callicos in verschiedenen Mustern und Qualitäten sind uns aus dieser Provinz zugesandt worden. Die nächste Stelle nimmt in dieser Gattung von Waaren Berlin ein. Ich will indessen, wie ich bereits gesagt habe, mich heute nicht aufs Einzelne einlassen, denn es ist bei einer ersten Betrachtung ein Urtheil über die Verhältnisse der einzelnen Gegenstände zu einander nicht möglich. Von zwei besondern Sälen enthält der eine Fortepianos und Meubles, der andere Waffen, Sophas, gepolsterte Stühle und dergleichen. An der Seite der nach außen gehenden Wände sind Glas- und Porzellan-Waaren, Steingut, optische Instrumente, getriebene Waaren von Silber, Papier, Buchbinderwaaren, lackirte Waaren, Uhren, Chronometer, Tempometer und Metronome, Baumwollenwaaren, Karten, Tressen, Kokarden, auch Ordensbänder, Kronleuchter, Lampen, Vogelbauer und Papageiständer, so wie moderne, mehr kunstvoll gearbeitete Manufakte ausgestellt. — Obgleich jener, der mit dem Zustande der vaterländischen Industrie einigermaßen vertraut ist, nicht zugeben kann, daß hier Alles aufgestellt sei, was sie zu liefern vermag, so ist doch die Auswahl reich und im Ganzen ziemlich vollständig zu nennen. — Der Katalog, der aber auch nicht alle Gegenstände enthält, die bereits ausgestellt sind, denn Manches wurde erst später eingeliefert, zählt 1913 Nummern.

Davon kommen auf:

1) Preußen 1315.
2) Baiern 116.
3) Würtemberg 103.
4) Baden 8.
5) Sachsen 77.
6) Thüringischer Staatenverein 28.
7) Schwarzburg-Rudolstadt 11.
8) Braunschweig 14.
9) Anhaltische Staaten 10.
10) Kurhessen 48.
11) Rheinhessen 7.
12) Nassau 8.
13) Frankfurt am Main 7.
14) Lippe-Detmold 7 (bei deren einer kein Einsender und keine Gegenstände angegeben sind).
15) Birkenfeld 2.
16) Oesterreich 42.
17) Hannover 25.
18) Oldenburg 5.
19) Lippe-Schaumburg 1.
20) Mecklenburg 21.
21) Hansestädte 57.

Sie ersehen aus dieser Uebersicht, daß weit mehr als die Hälfte der Einsender preußische Unterthanen sind, und daß also die Ausstellung nicht einmal die Industrie des Zollvereins, geschweige denn die Industrie Deutschlands vollkommen repräsentirt. Dessen ungeachtet aber dürften sich auch an diese erste Ausstellung viele wichtige Resultate knüpfen, namentlich, wenn, wie zu erwarten steht, die Ausstellung auch zahlreich besucht werden wird. Daß die Deutschen und namentlich die zollvereinsländischen Industriellen sich als Glieder eines Ganzen kennen lernen, die nur an einem gemeinsamen Werke arbeiten, dürfte leicht als der höchste und schönste Gewinn der Ausstellung betrachtet werden. Die Idee der Arbeitstheilung, welche die Grundlage alles gesellschaftlichen Zusammenlebens, namentlich aber die Basis der Industrie ausmacht, kann nicht schöner hervortreten, als bei einer Industrieausstellung, wo die Gegenstände von den Rohstoffen an bis zu den vollkommensten Verarbeitungen, neben einander aufgestellt sind. Diese Idee zu fördern und zum lebendigen Bewußtsein zu bringen, muß sie daher vorzüglich geeignet sein und wird nicht ohne segensreiche Folgen bleiben. Was giebt einem Heere den Muth des Sieges, wenn nicht das Bewußtsein, daß Einer für Alle und Alle für jeden Einzelnen in die Schranken treten? So gleicherweise werden auch die Industriellen den Feind der ausländischen Konkurrenz nur durch gemeinsamen Kampf, nur wenn sie gemeinsame Sache machen, überwinden. Freilich muß die Regierung dazu anführen, und nach Außen durch Schutzmaßregeln, nach Innen durch gute Communicationsmittel, Errichtung von Gewerbeschulen und andere Maaßregeln den Weg zum Siege bahnen. Und auch ihr wird in der Ausstellung das Mittel geboten, sich von dem Zustande der Gewerbthätigkeit zu überzeugen und, wenn es Noth thut, thätig einzugreifen. Der zwischen den Gegenständen derselben Gattung hervortretende Contrast kann ferner nicht verfehlen den Wetteifer der einzelnen Industriellen anzufachen und zu einer größeren Vervollkommung ihrer Producte anzufeuern, wodurch Gewinn für sie selbst wie für das Publicum erwächst. — Daß endlich das Publikum selbst die heimische Industrie in einer großartigen Uebersicht ihrer Gesammtproduction kennen lerne und für sie Interesse gewinne, so daß die Sache der Industrie eine Nationalsache werde, und der bei uns Deuschen leider gar zu sehr vorherrschenden Sucht nach dem Ausländischen nach und nach steuere, dürfte für die Ausbildung der Industrie von nicht geringeren Vortheilen sein, als Schutzmaaßregeln gegen das Ausland. Sollte man es glauben, daß unsere Kaufleute sich oft genöthigt sehen, Producte inländischer Fabrikation, auch wenn sie an Güte keineswegs nachstehen, doch unter dem Namen ausländischer zu verkaufen, weil das Publikum einmal die heimischen Producte hat gering schätzen lernen? Ueber diesen Punkt, so wie über vieles Andere, was den Verkehr mit dem Auslande und die Entwickelung der inländischen Industrie betrifft, werde ich in meinen folgenden Berichten noch Manches zu besprechen Gelegenheit finden.

* **Berlin**, 16. Aug. Sonst wohl unterrichtete Personen wollen wissen, daß der König der Belgier Alles aufbietet, um mit unserer Regierung in Betreff des Anschlusses an den deutschen Zollverein neue Unterhandlungen anzuknüpfen. Man glaubt sogar, daß solches bald geschehen werde, da die belgische Regierung sich zu bedeutenden Opfern bereit erklärt haben soll. Aus der nämlichen Quelle erfahren wir, daß die gegenwärtige Anwesenheit des russischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen v. Nesselrode, in London nur eine Vermählung der Großfürstin Olga mit dem Herzoge v. Cambridge zum Zwecke habe. — Personen, welche die diesjährige Pariser Industrie-Ausstellung besuchten, sind der Meinung, daß die hiesige Ausstellung jene in jeder Hinsicht übertreffe. Allgemein ist es aufgefallen, daß an dem Eröffnungstage hier nirgends ein öffentliches Fest- oder Zweckessen veranstaltet worden ist. Unter vielen andern hohen Personen erwartet man von auswärts den französischen Minister des Handels und der Gewerbe, Herrn Cunin Gridaine, welcher die Industrie-Ausstellung in Augenschein nehmen wird. — Der zeitige Prediger von Klein-Kniegnitz, dem Geburtsorte Tschechs, befindet sich gegenwärtig in Berlin. — Man unterhält sich hier von einem Unfall, dem Ihre Majestäten auf Ihrer Reise nach Ischl, zwischen Linz und Budweis, ausgesetzt gewesen wären. Es überraschte nämlich Höchstdieselben auf dieser Station ein starkes Gewitter, welches die Pferde scheu machte. Gottes schützende Hand hat hier abermals jegliche Gefahr von Ihren Majestäten abgewendet.

Bekanntlich wird zum Färben des Kattuns (und namentlich zum Rothfärben) ein aus Krapp (garance) gewonnener Färbestoff gebraucht. von den Franzosen Garancine genannt. Die Franzosen nämlich sind die Erfinder dieses Stoffes und besitzen die Bereitung desselben als ein Geheimniß. Nur zwei namhafte Fabriken, meines Wissens eine in der Nähe von Paris von Foule Frères und eine in Avignon von Bressier, liefern diese Garancine, so daß dieselbe in allen Ländern, wo sie gebraucht wird, aus Frankreich bezogen werden muß. Hierauf basirend haben die französischen Fabrikanten den Preis dieses Färbestoffes fast von Jahr zu Jahr erhöhnt; gegenwärtig kostet der Centner hier 95 Rthlr. 10 Sgr. brutto. Wegen dieses enormen Preises kommt die Garancine auch fast gar nicht als Handelsartikel im Inlande vor und man sucht sie vergebens in den größten Farbewaaren-Handlungen. Selbst die großen Kattun-Fabriken und Färbereien, welche dieselbe direkt (meistentheils von Bressier, dessen Fabrikat hier wenigstens vorgezogen wird) beziehen, suchen sich des hohen Preises wegen so viel als möglich ohne dieselbe zu behelfen. Ein eigentliches Surrogat giebt es indessen nicht dafür, da man mittelst der Garancine drei verschiedene Farben (roth, schwarz und lila) hervorbringen kann und kein anderer Färbestoff, einen so intensiven Farbegehalt hat. Von einer Konkurrenz mit Frankreich kann also hier gar keine Rede sein, und die Steuer beträgt deshalb für die Garancine bei uns auch nur 15 Sgr. pro Ctnr., das ist kaum mehr als $\frac{1}{2}$ pCt., während auf andere Farbewaaren, von unverhältmäßig geringeren Preisen, wenn ich nicht irre, eine Steuer von 8—10 Thalern lastet. Das Ministerium des Innern hat deshalb schon seit längerer Zeit auf die Produktion dieses Stoffes im Inlande einen Preis von 1000 Thalern gesetzt. Indessen sind bisher alle Versuche, die Garancine zu fabriziren, bei uns vergeblich gewesen, so daß der Krappbau in Schlesien, wo derselbe namentlich betrieben wurde, seinem Ende entgegen ging. Jetzt ist es endlich den Fabrikanten Freund und Fleischer in Breslau gelungen, diesen Färbestoff aus dem Krapp zu gewinnen. Bereits sind in der Goldschmidtschen Kattunfabrik Versuche damit angestellt worden, aus welchen sich ergeben hat, daß diese inländische Garancine der französischen in keiner Hinsicht nachsteht, ja derselben vielleicht vorzuziehen ist. *) Es werden einige Pfunde dieses von den HH. Freund und Fleischer gewonnenen Stoffes, so wie auch Stücke damit gefärbten Kattuns in der bevorstehenden Industrie-Ausstellung dem Urtheil der Sachverständigen zur Schau ausstehen. Die Bedeutsamkeit dieser Erfindung ist jedenfalls höher anzuschlagen, als man bei der scheinbaren Unbedeutendheit und dem geringen Verbrauch des Stoffes auf den ersten Blick vielleicht vielleicht vermuthen könnte. Allein hier in Berlin werden jährlich trotz des enormen Preises über 300 Ctnr. Garancine jährlich verbraucht (in der Goldschmidtschen Kattun-Fabrik allein 80—100 Ctnr., in der von Naun und Wallach noch mehr), wofür dem Auslande beinahe 30,000 Thlr. zufließen. Daraus läßt sich ungefähr abnehmen, wie bedeutend sich die Summe für Preußen, für den Zollverein und für ganz Deutschland herausstellen muß. Nicht allein aber, daß diese Gelder fortan im Inlande bleiben können, so ist durch die inländische Fabrikation der Garancine auch in der Ausführung derselben eine Konkurrenz mit Frankreich möglich gemacht und so ein neuer, durchaus nicht unbedeutender Handels-Artikel gewonnen. Es fragt sich, ob die preußische Regierung, oder vielleicht der Zollverein das Geheimniß dieser Fabrikation den Erfindern abkaufen wird, oder nicht. In jedem Falle wird freilich immer der größte unmittelbare Vortheil vorläufig in die Tasche der Erfinder fließen; indeß ist auch der Gewinn für das ganze Inland und die Hebung der Industrie überhaupt, der dadurch wachsende Krappbau, die Beschäftigung inländischer Arbeiter 2c. 2c. so in die Augen fallend, daß es keiner Auseinandersetzung darüber bedarf. (Aach. Z.)

*) Wir müssen hier den Berliner Correspondenten der Aachner Ztg. ergänzen. Die Herren Freund und Fleischer haben bis jetzt nur kleine Proben ihres Fabrikats angefertigt; dagegen hat schon seit länger als einem Jahre das hiesige Handlungshaus Michael Biebrach bedeutende Partien Garancine unter der Leitung des Hrn. Dr. Schrödter fabrizirt. Die Dannenbergsche Fabrik in Berlin, die Eulenburger, die Prager und andere böhmische Fabriken haben mit dem größten Erfolge davon Anwendung gemacht. Der Centner wird mit 70 und 80 Rthl. verkauft. Wie wir vernehmen, wird Hr. Biebrach auf der Industrie-Ausstellung in Berlin sein Fabrikat nebst Resultaten vorlegen, damit man sehe, was dasselbe im Vergleich zur französischen Garancine leiste. Red.

Die Berlinische Zeitung enthält folgende Erklärung: In der Vossischen Zeitung vom 12. Juli habe ich in einer vorläufigen Erklärung eine spätere Aufklärung über Anschuldigungen verheißen, denen ich zuerst in der Cölnischen Zeitung vom 8. Juli, und dann wahrscheinlich in Folge der dortigen Darstellung auch in andern deutschen Blättern preis gegeben war. Die Natur der Vertheidigung bringt es mit sich, daß sie sich nicht in derselben Kürze wie die Anklage fassen lasse; deshalb habe ich mich genöthigt gesehen, mich über den Gegenstand in einer besondern kleinen Brochüre, welche heut unter dem Titel: „Zur Geschichte der Herausgabe der Zeitschrift für Wissenschaft und Leben und meiner Theilnahme an derselben von der Buchhandlung Veit u. C." ausgegeben wird, auszusprechen. Ich habe in derselben, wie ich glaube, nachgewiesen: 1) daß ich nie einseitig, ohne meine Collegen, die Herausgabe der beabsichtigten Zeitschrift aufgegeben, nie mich zum Rücktritt erboten, nie direkt oder indirekt über einen solchen unterhandelt habe; 2) daß ich in meinem vollen Rechte war, mich den späteren Schritten meiner Collegen anzuschließen; 3) daß mich höchstens der Vorwurf trifft, in einem Gesuche an den Hrn. Minister, das seiner Natur nach der ganzen Sache fremd war, unvorsichtig eine Hinweisung auf verletzte Privatinteressen haben einfließen zu lassen; 4) daß das Votum der hiesigen phil. Fakultät seiner Fassung, seinem Gehalte, seiner Tendenz nach ein völlig anderes ist, als es in jenem Artikel und in andern Blättern dargestellt worden. Da eine Brochüre den Nachtheil hat, weniger verbreitet zu werden, als vielgelesene Zeitungen, so richte ich an die Ehrenhaftigkeit aller deutschen Redaktionen, die ihre Spalten der Anklage geöffnet haben, die begründete Forderung, mindestens diese Erklärung aufzunehmen, um auf meine Vertheidigung hinzuweisen, in ihren etwaigen Auszügen aus meiner Scheift aber, die Gerechtigkeit walten zu lassen, die man immer einem Angeschuldigten gestatten muß, namentlich aber einem solchen, der die Stellung hat, nicht einem Gegner, der seinen Namen einzusetzen habe, entgegentreten zu müssen. Berlin, im Aug. 1844.

Prof. Dr. Agathon Benary.

Posen, 12. August. Gestern sind unsere Mauern durch einen Brudermord befleckt worden; zwei Söhne eines hiesigen achtbaren Bürgers Namens B. geriethen im Streite so heftig an einander, daß der eine zum Gewehr griff und den Bruder durch einen Schuß mit sogenannten Rehposten zu Boden streckte. Ueber die nähern Umstände dieser entsetzlichen That so wie über die Motive derselben ist mir bis jetzt nichts Verläßliches bekannt geworden, indessen wird behauptet, der Thäter habe sich im Zustande der Nothwehr befunden, indem der Bruder, der bisher ein wüstes Leben geführt haben soll, ihn mit einer geschwungenen Axt bedroht gehabt. Das Opfer dieser Unthat ist zwar noch nicht todt, dürfte aber schwerlich den Abend erleben. — Große Freude hat unter seinen zahlreichen Freunden und Verwandten die vorgestern plötzlich und ganz unerwartet erfolgte Freilassung des seit fünf Wochen in Haft befindlich gewesenen Buchhändlers Herrn Zupanski verursacht. Es ist schon früher berichtet worden, daß derselbe in die politische Untersuchung gegen den gleichfalls verhafteten Herrn v. M. verwickelt und wegen Zeugniß-Verweigerung eingezogen worden war. Nach Allem, was man jetzt über den Hergang der Sache erfährt, leidet es wohl keinen Zweifel, daß dem Buchhändler Zupanski am Tage vor der Verhaftung des Herrn v. M. eine Mittheilung durch den Polizei-Inspektor B. gemacht worden war, nach welcher er nicht daran zweifeln durfte, daß dem ihm befreundeten Herrn v. M. eine Haussuchung und eventualiter Ver-

haftung bevorstehe. Er schrieb deshalb sofort an Letztern und warnte ihn. Dieser Brief wurde von der Polizei gefunden, und obgleich er keine Unterschrift trug, so glaubte man doch Grund zu haben, den Buchhändler Zupanski für den Schreiber desselben zu halten. Er wurde deshalb vernommen, weigerte sich aber, seine verneinende Antwort durch einen Eid zu bekräftigen, vermuthlich, um den Polizei-Inspektor V. nicht ins Verderben zu stürzen. Letzterer war inzwischen seinen Vorgesetzten verdächtig geworden, da er allein das eben beregte Geheimniß verrathen haben konnte; er wurde deshalb gleichfalls zur Haft gebracht, und da ergab sich denn im Laufe der Untersuchung der wahre Thatbestand. Herr v. M. scheint allerdings allerlei Thorheiten, die der Staat nicht ungeahndet lassen darf, haben zu Schulden kommen lassen, und Herr V. hat auf einem der wichtigsten Posten die Amtsverschwiegenheit verletzt. Die Instruktion des Prozesses gegen die genannten Herren hatte hier statt, worauf die Akten zur Abfassung des Erkenntnisses an das Kammergericht nach Berlin geschickt wurden; von letzterm ist nun Herr Zupanski völlig freigesprochen und nach Eingang dieses Erkenntnisses auch sofort in Freiheit gesetzt worden. Die HH. v. M. und V befinden sich dagegen fortwährend in strenger Haft. (D. A. Z.)

Dirschau, 11. Aug. Das Wasser im Weichselstrom steht auf 16 Fuß Pegelhöhe. Da die Weichsel bei Thorn bis zum 9. Aug. Abends wiederum 9 Zoll gewachsen ist, so kann auch hier einer Erhöhung des Wasserstandes mit Gewißheit entgegengesehen werden. Im Trajekt hat sich seit dem letzten Bericht nichts verändert. (D. D.)

Köln, 11. August. Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen hat heute früh seine Reise von hier nach Brüssel fortgesetzt. Derselbe war gestern mit einem Dampfboote der Kölnischen Gesellschaft hier eingetroffen, und am Landungsplatze von den bürgerlichen und militärischen Behörden ehrfurchtsvoll empfangen worden. Der Prinz begab sich in den königl. Hof, besuchte die Kunst-Ausstellung und nahm den Dom in Augenschein. Abends war großer Zapfenstreich. (K. Z.)

Unter dem Titel „die holländische Justiz“ enthält der Westphälische Merkur folgende Mittheilung: „Von der holländischen Gränze, 7. Aug. Im Jahre 1811 mußten die Gemeinden des Fürstenthums Salm, welches aus den vormals Münsterschen Aemtern Ahaus und Bocholt bestand, dem dieses Fürstenthum occupirenden kaiserl. franz. 1. Jägerregimente zu Pferde die erforderliche Fourage gegen Zahlung liefern. Die über eine Lieferung zum Betrage von 6140 Fl. holl. ausgestellten Bons ließ sich der Agent en chef für den Fouragedienst der 17. und 31. Militärdivision, Kostermann aus Amsterdam, zur Liquidation und Bezahlung einhändigen, wollte aber nachher nur 4194 Fl., und später 4341 Fl. den Gemeinden erstatten, welches, da er zweifelsohne den ganzen Betrag von 6140 Fl. von dem franz. Gouvernement erhoben hatte, die Gemeinden zur Beschwerde veranlaßte, die aber wegen der Regierungs- und Administrationsveränderungen unerledigt, mehrere Jahre nach hergestelltem Frieden von der General-Liquidations-Commission zu Paris und der schiedsrichterlichen Commission zu Berlin zum Rechtsweg verwiesen ward. Zu diesem Ende beauftragte der königl. preuß. Landrath Hr. v. Basse, der diese Sache mit gewohntem Eifer, Umsicht und Sorgfalt zum Besten der Gemeinden seines Kreises zu fördern suchte, im Mai 1822 den Advocat van Hall zu Amsterdam, jetzigen holl. Finanzminister, für die Gemeinden gegen Kostermann auf Zahlung von 4341 Fl. Klage anzustellen. Diese war begründet durch zwei authentische Dokumente, nämlich ein Schreiben desselben an den Maire Sarrazin zu Bocholt und ein Protokoll des Präfecten des Ober-Yssel-Departements van Kempenaar, in denen Kostermann unter Bescheinigung des Empfangs der Fouragebons die eingeklagte Schuld anerkennt. In dem Schreiben heißt es: „J'ai l'honneur de vous informer, que j'ai à votre disposition la somme de 4194 Fl., laquelle somme je vous prie de prendre sur moi un mois de date.“ — In dem erwähnten Protokoll erklärt Kostermann: „reeds de Regering van Bocholt te hebben geingformeerd, om eene som van Fl. 4341, welke by erkende baar schuldig te zyn, op hem to trekken.“ — Sodann folgt umständlich der angegebene Ursprung der Schuld. — Trotz dieser klaren und unumstößlichen Beweise, die noch durch andere unterstützt wurden, erfolgte im Mai 1824 wider alles Erwarten ein abweisendes Urtheil des Handelsgerichts zu Amsterdam, auf den Grund, daß Kostermann nicht persönlich, sondern blos als Agent der Compagnie von Bremen mit den Gemeinden unterhandelt habe. Da der Verklagte hierüber keine Beweise anbrachte, die Gemeinden nur mit ihm als Fourage-Agent en chef der 17. und 31. Division in Verbindung traten und in den angeführten vollständigen Anerkenntnissen einer Compagnie von Bremen nicht einmal Erwähnung geschieht, so mußte eine solche Entscheidung von einem Justizhofe der zweiten Handelsstadt Europas gefället, aufs äußerste befremden. Hr. v. Basse beauftragte daher den Advokaten van Hall, dessen eigenem Anrathen gemäß, zur Appellation, unter Uebersendung des geforderten Kostenvorschusses von 450 Fl. Während dem fallirte Kostermann. Alle ferneren sowohl schriftlichen als mündlichen wiederholten dringenden Aufforderungen an van Hall zur Auskunftertheilung über die Lage der Sache blieben fruchtlos. Auf Betreiben des Hrn. v. Basse, der zur Geltendmachung dieser gemachten Forderung keine Mühe sparte, ward durch Verwendung eines hohen Ministerii des Auswärtigen zu Berlin und des königl. preuß. Gesandten im Haag im Oktober 1834 ein Schreiben des dortigen Generalprokureurs Philips erwirkt, demzufolge v. Hall bei dem im Januar 1827, also fast $2\frac{1}{2}$ Jahre nach Erlassung des Urtheils, eröffneten Kostermannschen Konkurse, dem ihm von den Gemeinden ertheilten Auftrage zuwider, die Forderung nicht angemeldet und die Erklärung abgegeben hatte, daß ihm außer dem erhaltenen Vorschuß von 580 Fl. noch 78 Fl. für Mühewaltung gebühren. Das Stillschweigen des v. Hall, welches der General-Prokurator als Aufsichts-Behörde von Amtswegen zu ahnden hatte, suchte dieser sogar zu entschuldigen, indem er bemerkte, daß in dem ungünstigen Zustande der Prozedur die Ursache der verzögerten Antwort zu liegen scheine. Auf ferneres Anstehn des preußischen Gesandten, daß van Hall angehalten werde, den Gemeinden über die Lage der Sache Auskunft zu ertheilen, und über den empfangenen Vorschuß Rechnung zu legen, erfolgte im Jahre 1836 die unerhörte Mittheilung des königlich niederländischen Ministerii: „daß nach dortiger Verfassung ein Advokat zur Erfüllung seiner Verbindlichkeit gegen seine Partei im Wege der Beschwerde nicht angehalten werden könne, vielmehr der Partei überlassen bliebe, auf Ertheilung von Nachrichten über die Lage des Prozesses und Rechnungslegung gegen ihren Anwalt eine besondere Klage anzustellen.“ — Fernere Anträge einer hochlöblichen Regierung zu Münster bei dem Vorsitzenden des Tribunals zu Amsterdam blieben unbeachtet. Durch diese in der civilisirten Welt wahrlich unerhörte Rechtsverweigerung ging den Gemeinden, welche zu einer gewiß eben so erfolglosen Klage gegen ihren Anwalt, zu deren Anbringung ein anderer Anwalt zu bestellen und ein neuer Kostenvorschuß zu erlegen war, weislich keine Lust bezeigten, eine liquide Kapitalforderung von 4341 Fl. und außer vielen Porto- und sonstigen Auslagen nun ein Kostenvorschuß von 580 Fl. verloren. Dieser Fall steht übrigens nicht vereinzelt da, und um den preußischen Bürgern eine bessere Rechtspflege in Holland zu verschaffen, dürfte genügender Grund gegeben sein, das in unserem Landrecht Einl. § 43 statuirte Wiedervergeltungsrecht gegen die Holländer in Anwendung zu bringen. Möchte man behaupten, daß eine solche Maßregel den humanen Grundsätzen unserer Staatsregierung widerstreite, so beweisen doch auch andere Konflikte mit den Holländern, daß diese durch Rücksichten der Humanität und Billigkeit sich nicht bestimmen lassen, von ihrem einmal angenommenen System gegen das Ausland auch nur ein Haar breit abzuweichen.“

Deutschland.

München, 12. August. So eben vernehmen wir die Resultate der heute im Saal des königl. Odeons stattgehabten Generalversammlung der Aktionaire der München-Augsburger Eisenbahn: der von den Verwaltungsorganen mit der königlichen Staatsregierung abgeschlossene Vertrag, den Uebergang der Eisenbahn an den Staat betreffend, wurde von den sämmtlichen (auch aus Augsburg zahlreich anwesenden) Aktionairen (460 Stimmen) einmüthig genehmigt.

Die Metzger fahren in ihrem Widerstande gegen das Gesetz fort und setzen den Preis des Fleisches nicht herab. Die freigegebene Concurrenz des Schlachtens und Fleischverkaufes hat noch nichts gefruchtet. Einem Bürger, welcher am |9. auf dem Markt einen Ochsen zum Schlachten kaufen wollte, wurde von einer Anzahl anwesender Metzgerburschen die Lust dazu benommen.

Koburg, 11. August. Dem Ministerium ist durch ein landesherrliches Reskript vom 24. Juli vom 1. August ab der Titel: herzoglich sächsisches Staatsministerium, beigelegt worden, und ist dasselbe laut gleichzeitiger Bekanntmachung von der Behandlung aller den regierenden Herzog persönlich angehenden, mit der Staats-Verwaltung in keiner Beziehung stehenden Privatangelegenheiten entbunden worden. Beide Maßregeln sind nicht ohne Bedeutung. Die erste muß als in einem gewissen innern Zusammenhange mit der so viel besprochenen Hoheitssache stehend betrachtet werden. (D. A. Z.)

Bad Ems, 10. Aug. Nach Mittheilungen von Personen, die wohl unterrichtet sein können, soll sich jetzt ein Ereigniß vorbereiten, das, schon oft von weiterblickenden Politikern vorhergesehen, von großem Einfluß auf die ferneren Schicksale Europa's wäre. Es wird nämlich behauptet — in wie weit mit Recht, müssen wir einstweilen anheimgeben —, daß man im Pariser Kabinet lebhaft mit der Idee einer Annäherung an Rußland umgehe. Dazu bewege einerseits die jetzt in Frankreich herrschende Aufregung der Gemüther gegen England, welche es nothwendig mache, sich nach Verbündeten umzusehen, andererseits der Umstand, daß man den politischen Zweck als verfehlt ansehe, welchen man der letzten Reise des Kaisers von Rußland nach London unterzulegen geneigt sei. Denn es sei offenbar geworden, daß hinsichtlich der Orientalischen Angelegenheiten, besonders der türkischen und der osmanischen Schutzmächte, eine Einigung zwischen England und Rußland nimmermehr werde stattfinden können, während Frankreich wohl einwilligen möchte, seinem neuen Verbündeten darin freie Hand zu lassen. Hierdurch hoffe man denn in Paris die Schwierigkeiten zu besiegen, welche dem gefaßten Plane in der bekannten Abneigung des russischen Herrschers gegen Frankreich entgegenstehen würden. (Aachn. Z.)

Vom Rhein, 9. Aug. Ueber unsere Unterhandlung mit Nordamerika ist uns etwas sehr Karakteristisches zugekommen. Es ist schon berichtet worden, daß, während England und Frankreich energisch gegen uns auftreten, während die vielen Agenten, welche die Hansestädte dort haben, mit regsamen Eifer alle Minen springen ließen, um den Vertrag mit dem Zollverein zu vereiteln, der Letztere weder Gesandte noch Geschäftsträger, überhaupt keine diplomatische Person, in Washington hatte, die für uns hätte arbeiten können. Ferner erfahren wir, daß z. B. unser Konsul in New-York, also an dem bedeutendsten Orte, zugleich Konsul von Hamburg ist, ein Spediteur, der, so viel wir wissen, nach 1826 mehrere Jahre lang nur unter fremdem Namen Geschäfte machen durfte. Ist der Zollverein nicht groß genug, seinen eigenen Konsular-Agenten zu haben? (Aachn. Z.)

Kassel, 7. August. Aus Marburg ist die Nachricht eingegangen, daß Jordan in voriger Woche den dritten Todesfall in seiner Familie während seines Prozesses erlebt hat. Im verflossenen Jahre hatte er den Tod seiner 14jährigen, im Frühjahr des laufenden Jahres den einer neunzehnjährigen Tochter aus erster Ehe zu betrauern. Jetzt ist ihm auch sein hoffnungsvoller Sohn, der den akademischen Studien oblag und in der letzten Zeit an Schwindsucht kränkelte, durch den Tod entrissen worden. Auch die Gattin Jordans ist fortdauernd in einem krankhaften, oft bedenklichen Zustande. Was Jordan selbst betrifft, so ist zwar auch seine Gesundheit sehr erschüttert, sein Geist aber ungebrochen. Sein, aus zwei aneinanderstoßenden Zellen bestehendes, Gefängniß auf dem Marburger Schlosse ist übrigens so bequem und gemächlich für ihn eingerichtet, als das Lokal gestattet, und da ihm der Gebrauch von Schreibmaterialien und Büchern gestattet ist, so findet er Zerstreuung und Beschäftigung in wissenschaftlichen Studien und literarischen Arbeiten. Wie man vernimmt, schreibt er an Denkwürdigkeiten seines Lebens und seiner Zeit, die er zur Oeffentlichkeit bestimmt hat. Seine Familie und sein Anwalt Schanz haben freien Zutritt zu ihm. Auch ist er fortwährend im Genusse seines Gehalts als Professor verblieben, und seine Collegen lassen ihm selbst den Antheil, den er früher von den Honoraren bei Examinatorien hatte, und andere pecuniäre Vortheile nach wie vor zufließen. (Schw. M.)

Oesterreich.

Wien, 14. Aug. Se. Majestät der König von Preußen fuhren gestern Vormittags von Schönbrunn in die Stadt, und empfingen in dem Hotel Ihres außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Freiherrn von Canitz, die Aufwartung mehrerer Mitglieder des diplomatischen Corps und verschiedener anderer Personen. — Mittags war große Tafel in Schönbrunn, zu welcher die obersten Hof-Chargen, der Hofkriegsrath-Präsident, der Commandirende in Nieder- und Ober-Oesterreich, mehrere Generäle, dann der königl. preußische Gesandte, Freiherr von Canitz, und der kaiserl. russische Gesandte, Graf von Medem, mit dem Fürsten von Labanoff, der mit einer eigenen Sendung Sr. Majestät des Kaisers von Rußland an Se. Majestät den König von Preußen beauftragt, hier angekommen ist, geladen waren. — Abends erschienen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter und Se. Majestät der König von Preußen im k. k. Hofburg-Theater, wo Allerhöchstdieselben von dem zahlreich versammelten Publikum mit dem lebhaftesten Jubel empfangen wurden, der sich bei Entfernung Ihrer Majestäten aus dem Schauspielhause in gleichem Maße erneuerte. — Heute Mittags fuhren Se. Majestät der König zur Besichtigung verschiedener Sehenswürdigkeiten in die Stadt, und beehrten hierauf den Fürsten von Metternich, der am Tage nach seiner Ankunft aus Ischl von einer leichten Unpäßlichkeit befallen wurde, von welcher derselbe bereits wieder hergestellt ist, mit einem Besuche in seiner Villa am Rennwege. — Mittags speisten Se. Majestät der König an der kaiserlichen Familientafel in Schönbrunn, wo Abends auf dem dortigen Schloßtheater, zu Ehren der Anwesenheit des erlauchten Gastes eine theatralische Vorstellung gegeben wurde. (Oesterr. Beob.)

Wien, 15. August. Nachdem Se. Majestät der König von Preußen gestern Abend in Schönbrunn soupirt und von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin und den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie Abschied genommen hatten, fuhren Allerhöchstdieselben in die Stadt, wo Sie in dem Hotel Ihres Gesandten, Freiherrn von Canitz, übernachteten. — Heute Morgens um halb 9 Uhr haben Se. Majestät der König die Reise auf der Eisenbahn mit einem eigenen Train, über Brünn und Leitomischel, wo das erste Nachtlager gehalten wird, nach Ihren Staaten angetreten. (Oesterr. Beob.)

Von der böhmischen Grenze, 10. August. Die „Böhmisch-theologische Zeitschrift" berichtet über die im Jahre 1842 in der österreichischen Monarchie vorgekommenen Religionsveränderungen, daß, während 90 Katholiken von ihrer Kirche abgefallen, über 900 Akatholiken zu derselben zurückgekehrt wären. Die meisten dieser Conversionen geschahen in Böhmen und Mähren, wo 77 Katholiken evangelisch wurden; den meisten Zuwachs auf diesem Wege erhielt dagegen die römische Kirche in Galizien, wo 383 Individuen, wie es scheint griechische Christen, zu ihr übergetreten waren. Der Kenner des menschlichen Herzens wird in diesem Uebergewichte der katholischen Conversionen unschwer die Folgen der Annahme der päpstlichen Mischehengesetzgebung erkennen. Bekanntlich darf seit etwa 2 Jahren kein Evangelischer in Oesterreich mehr mit einer Katholikin getraut werden, wenn er nicht seine sämmtlichen zu erwartenden Kinder der römischen Kirche zu überlassen verspricht. Thut er dies nicht, so muß er ohne Trauung, also nach seinen religiösen Grundsätzen im Conkubinat, leben. (D. A. Z.)

Großbritannien.

Hamburg, 15. August. Gegen 4½ Uhr erhalten wir über Hull Londoner Nachrichten vom 12. d. M., die indeß im Ganzen unbedeutend sind. Die Ankunft Louis Philipps, welche ursprünglich auf den 7. oder 9. September festgesetzt war, wird wegen der Entbindung der Königin ungefähr eine Woche später stattfinden. Der König schifft sich in Dieppe ein, unter Escorte eines Linienschiffes und mehrerer Dampfschiffe, landet in Portsmouth und begiebt sich auf der Eisenbahn nach Windsor, wo die Gemächer, welche der König von Preußen während seines Besuchs bewohnt hat, für ihn in Bereitschaft gesetzt sind. Nach London wird der König nicht kommen. Daß er als Taufzeuge bei der Taufe des neugebornen Prinzen fungiren wird, indeß als Katholik nicht persönlich, sondern durch einen Stellvertreter, scheint gewiß. — Die Oberrichter des Landes werden am 2. September ihr Gutachten über die ihnen vorgelegten Fragen in Betreff des Cassationsgesuches O'Connells im Oberhause vortragen. — Graf Nesselrode hat sich am 12. von London ins Seebad von Brighton begeben.

Frankreich.

Paris, 11. August. Man hat heute nichts Neues aus Afrika. Der Marseiller „Semaphore" vom 7. Aug. berichtet, — nach Aussagen der Mannschaft der Dampffregatte „Labrador," die am 31. Juli von Oran abgegangen ist und am 3. August zu Port Vendres einlief, — man glaube zu Oran an nahe Herstellung des Friedens; Marschall Bugeaud soll vom Kaiser von Marocco eine Depesche erhalten haben, worin Friedenvorschläge, sammt der Versicherung — es sei des Kaisers fester Wille, zu einer definitiven Uebereinkunft zu gelangen, — ausgedrückt wären. — Nach andern, ebenso unverbürgten Angaben soll Sultan Abderrhaman die Franzosen nur hinhalten, um Zeit zu gewinnen; bei herannahender Herbstwitterung würde keine Kriegsflotte in der Meerenge von Gibraltar kreuzen können.

Die „Debats" geben heute Bericht von den Hinrichtungen in Calabrien, und beklagen dabei die große Strenge in den angewandten „Repressalien."

Auf Befehl des Ministers des Innern muß das Kloster der Carmelitinnen zu Tulle geschlossen werden; man erinnert sich, daß die Munizipalität dieser Stadt ohnlängst Klage geführt hat, die Carmelitinnen hätten eine minorenne Erbin beredet, das väterliche Haus zu verlassen und sich in die Congregation zurückzuziehen.

Des Königs Reise nach England soll, wie man hört, um einen Monat hinausgeschoben worden sein.

Der so eben angekommene Toulonnais vom 8. meldet in einer Nachschrift von 10 Uhr Abends, daß eine so eben in Toulon angekommene telegraphische Depesche von Paris den Befehl überbracht habe, die Linienschiffe „Ocean", „Inflexible" und „Neptun" sogleich auslaufen zu lassen. In der Nacht noch wurden die Anker gelichtet, und am 9ten früh sollten die Schiffe mit der Morgendämmerung schon absegeln. Ihre Bestimmung war unbekannt; der Kommandant hatte eine versiegelte Instruktion erhalten, die er erst auf der Höhe der hyerischen Inseln eröffnen sollte. Am 8ten Morgens lief das Dampfschiff „Acheron" als Courierschiff mit Depeschen für die Regierung in Toulon ein; es brachte die Nachricht aus Oran, das es am 4ten verlassen hatte, daß Marschall Bugeaud dem Prinzen von Joinville befohlen hatte, gleich nach Ablauf des Termins sich Tangers und Mogadors zu bemächtigen, während der Marschall mit einer Armee von 15,000 Mann kräftig die Offensive ergreifen wollte. (Es ist zu bemerken, daß diese Depesche älter ist als die vorgestern mitgetheilte friedliche telegraphische Depesche.) — In Marseille lief am 7ten das egyptische Dampfschiff Reschid ein, mit Hussein Bey, Sohn Mehemed Ali's, und Ahmed Bey, Sohn Ibrahim Paschas, nebst 36 andern jungen Aegyptern am Bord, die in Frankreich ihre Erziehung beenden sollen und unter der Leitung Steffan-Effendi's stehen. — Am selben Tage lief auch das englische Packetboot Sydenham, von Barcelona am 6ten abgegangen, in Marseille ein; es hatte den englischen Consul von Barcelona am Bord, der Ueberbringer einer wichtigen Depesche der Königin Isabella an die Königin Victoria sein soll. — Ein von Tetuan kommender Kauffahrer brachte die Nachricht, daß die Feindseligkeiten vor Tanger am 3ten bereits begonnen hätten, daß aber der Kaiser dann den Prinzen von Joinville um einen Waffenstillstand gebeten und dem Pascha von Larasch, Sidi Hussalem, die Friedensunterhandlungen übertragen habe. — Die Verhältnisse mit England sind noch immer sehr ernst. Man schreibt Herrn Guizot folgenden Ausspruch zu: „Die Geschichte mit Otaheiti ist sehr ernst; ich werde nicht Krieg führen, aber ich werde auch kein Haarbreit nachgeben. Eher trete ich ab, und lasse entweder Molé eine Feigheit begehen oder Thiers Krieg führen."

Ein Morgen-Journal sagt, daß Mlle. de Berry sich morganatisch mit dem Sohn des Herzogs von Blacas verheirathet habe. Die Gazette de France schweigt hierüber. — Hr. von Montbel, der ehemalige Minister Karls X., hat eine Brochüre über das Leben des Herzogs von Angouleme herausgegeben. Es geht daraus hervor, daß der Herzog die eifrigsten Anstrengungen machte, um Don Carlos den spanischen Thron zu verschaffen, denn er glaubte, daß er dies dem Hause Bourbon und Frankreich schuldig sei. Diesem Bestreben opferte er einen großen Theil seines Vermögens. Auch schrieb er dem Infanten, als der Kampf entstand, Folgendes: „Es ist zwar nicht mehr die Zeit, daß ich an der Spitze einer Armee Ew. Maj. zu Hülfe eilen könnte, allein ich ersuche Ew. Maj., mir zu erlauben, als Volontair in Ihrem Heer zu dienen. Ich werde nur allein kommen, aber meinen guten Willen mitbringen, meine Pflicht thun, und ein gutes Beispiel geben." — Don Carlos lehnte indeß dies Anerbieten aus diplomatischen Bedenklichkeiten ab.

In Lyon sind am 7. d. M. 10 Werkführer und Arbeiter wegen unerlaubter Verbindung vor dem Zuchtpolizeigericht erschienen; da es sich jedoch erwies, daß ihre Verbindung nur den Zweck hatte, sich gegenseitig Arbeit und Hilfe in Krankheits- oder andern Unglücksfällen zu verschaffen, so wurden nur 3 derselben, als die Leiter, mit 15 Tagen Gefängniß bestraft, die Andern aber freigesprochen.

Paris, 12. August. Die günstigen Nachrichten aus Marokko haben nicht auf den Stand der Notirung gewirkt; die Meldung, daß eine türkische Flotte vor Tunis erschienen sei, erregte bei den Spekulanten neue Besorgniß.

(Telegraphische Depeschen.) 1. Tanger, 2. August. Der Kaiser, von Rabbat kommend, ist zu Alcazar erwartet, das noch anderthalb Tagreisen von Tanger entfernt ist. Man sagt, Hr. Hay sei bei ihm.

2. Tanger, 3. August. Der Gouverneur von Larache hat Vollmacht vom Kaiser erhalten, mit uns zu unterhandeln. Der Prinz von Joinville hat seinerseits den Herrn von Nyon dazu abgeordnet; alle Feindseligkeiten sind suspendirt; man glaubt an eine friedliche Lösung.

3. Gibraltar, 5. August. Die Regierung (der englische Gouverneur Sir Robert Wilson) hat so eben Nachricht von Hrn. Hay erhalten. Der Kaiser soll Frankreich und Spanien die gerechte Genugthuung, welche sie verlangen, gewährt haben. Herr Hay war für morgen Abend (den 6. August) zu Tanger erwartet. Die französische Escadre war im Begriff, die Anker zu lichten, um sich von Tanger nach Gibraltar zu begeben.

Der ministerielle „Globe" giebt heute die Nachricht, die türkische Flotte (7 Linienschiffe und 4 Fregatten) sei von der syrischen Küste in der Richtung nach Tunis zu gesegelt; der Capudanpascha wollte dort Truppen ans Land setzen; die französische Regierung habe durch den Telegraphen nach Toulon den Befehl ergehen lassen, es sollten vier Linienschiffe unter Admiral Parseval Deschenes auslaufen, vor Tunis kreuzen, und die Türken am Landen hindern; für den Fall, daß der Capudanpascha sich nicht zurückziehen wolle, sei der Admiral ermächtigt, ihm eine Schlacht zu liefern. — Am 1. August hat der Prinz von Joinville an Bord des Linienschiffs Suffren den Anführern der verschiedenen fremden Escadren ein großes Festmahl gegeben. — Zu Tanger sind zwei Häuser ausgeplündert worden; in einem derselben wohnte der englische Dolmetscher; ein Christ ist in dem Tumult umgekommen.

Spanien.

Madrid, 5. Aug. Der Hof wird am 12. Aug. von Barcelona aufbrechen, am 13. zu Tarragona Ruhetag halten, am 14. zur See nach Valencia kommen, dort bleiben bis zum 16., und am 23. August in der Hauptstadt zurück sein. — Die französische Flotte ist am 31. Juli von Cadix ausgelaufen; sie befindet sich wohl jetzt in den Gewässern zu Tanger.

Belgien.

Brüssel, 13. Aug. Se. K. H. der Prinz von Preußen ist gestern auf der Reise nach London hier angekommen, und hat Abends der letzten Vorstellung der deutschen Truppe beigewohnt. — In einigen Tagen wird Lord Palmerston erwartet, der sich zum Gebrauch der Bäder nach Ischl begeben soll. — Der Politique theilt heute mit, daß die „Presse" in ihrem Bericht über die kommerziellen Unterhandlungen mit Frankreich dieselben vielleicht als weiter vorgerückt geschildert, als wirklich der Fall, daß sie jedoch auch über deren Bedeutung noch nicht Alles gesagt habe.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 18. August. Sicherem Vernehmen nach sind die großen Herbstübungen des 1. Armeekorps in Preußen definitiv abbestellt. Se. Majestät wird nur über die Linientruppen Musterung halten.

Breslau, 18. August. In der beendigten Woche sind (exclusive 2 todtgeborenen Knaben) von hiesigen Einwohnern gestorben: 25 männliche und 19 weibliche, überhaupt 44 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 6, an Altersschwäche 3, an Brechdurchfall 1, an Brustkrankheit 1, an Gehirnentzündung 1, an Krebsschaden 1, an Krämpfen 8, an Leberleiden 1, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 9, an Nervenfieber 5, an Schlag- und Stickfluß 4, an Unterleibskrankheit 1, an Wassersucht 2. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 12, von 1 bis 5 Jahren 1, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 7, von 30 bis 40 Jahren 7, von 40 bis 50 Jahren 3, von 50 bis 60 Jahren 4, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigem Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 433 Scheffel Weizen, 562 Scheffel Roggen, 30 Scheffel Gerste und 762 Scheffel Hafer.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 7 Schiffe mit Ziegeln, 15 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Weizen, 2 Schiffe mit Roggen, 3 Schiffe mit Kalk. 6 Schiffe mit Kalksteinen, 4 Schiffe mit Steinkohlen, 7 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Steinsalz, 4 Schiffe mit Spiritus, 3 Schiffe mit Raps, 3 Schiffe mit Butter, 27 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Gerste, 1 Schiff mit Brettern, 1 Schiff mit Heu und Stroh, 14 Gänge Brennholz und 42 Gänge Bauholz.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 2 Bäcker, 1 Gürtler, 4 Viktualienhändler, 4 Kaufleute, 1 Kleiderhändler, 3 Schuhmacher, 6 Hausacquirenten, 2 Sattler, 1 Kürschner, 3 Schneider, 1 Graveur, 1 Putzwaarenhändler, 1 Uhrmacher, 1 Züchner, 1 Zimmermeister, 1 Cafetier, 1 Seiler, 1 Fleischer, 1 Posamentirer, 1 Stellmacher, 1 Kretschmer, 1 Klempner und 1 Lohnfabrikant. Von diesen sind aus den preußischen Provinzen 34 (darunter aus Breslau 8), aus Frankreich 1, aus Ungarn 1, aus Anhalt-Dessau 1, aus Sachsen 1, aus Mähren 1 und aus Würtemberg 1.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß 3 Zoll und am Unter-Pegel 5 Fuß 2 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 14ten d. M. am ersteren nur um 4 Zoll und am letzteren nur um 7 Zoll gefallen.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 193 der Breslauer Zeitung.

Montag den 19. August 1844.

† **Breslau**, 18. August. Am 16. d. Abends ging ein in einem hiesigen Gasthofe wohnender fremder Handlungsdiener auf dem Ringe spazieren. An dem Hause, die sieben Churfürsten genannt, wird er gewahr, daß ihn hinten Jemand leicht om Rocke zieht und indem er mit seiner Hand rasch nach hinten greift, erfaßt er eine fremde Hand, die sich bereis seines Taschentuches und einer silbernen Tabacksdose bemächtigt hatte. Obwohl der Taschendieb hiernächst den Versuch machte, zu entfliehen und den Bestohlenen selbst durch Mißhandlungen zu nöthigen suchte, ihn frei zu lassen, so wurde er doch von ihm so lange festgehalten, bis sich Beamte einfanden, die ihn dann zur Haft brachten.

Um dieselbe Zeit wurde einem Kaufmann auf der Altbüsserstraße eine sogenannte Stampe Wolle aus dem Hofraum des Hauses, in dem derselbe wohnt, im Werthe von mehreren 30 Rtlr. entwendet, die etwas später von den Dieben, weil sie sich verfolgt sahen, auf dem Elisabet-Kirchhofe weggeworfen wurde. Da sich des Diebstahls ein Hausknecht schon dadurch verdächtig gemacht hatte, daß er die Wolle kurze Zeit vorher, angeblich aus Spaß, von ihrem Lagerplatze bis unter die Hausthüre geschleppt, wo er damit von einem Anderen betroffen wurde, so wurde derselbe später von einem Paar Beamten in Anspruch genommen und dann auch als einer von denjenigen Männern wiedererkannt, welche die Wolle auf dem Elisabet-Kirchhofe weggeworfen, während sie selbst die Flucht ergriffen hatten.

An demselben Tage kamen zwei Fremde mit dem letzten Bahnzuge aus Oberschlesien hier an, begaben sich, ohne näher mit einander bekannt zu sein, in ein bekanntes Privat-Logis auf der Albrechtsstraße und übernachteten dort in einem und demselben Zimmer. Als der Eine gestern früh erwachte, hatte sich der Andere bereits aus dem Staube gemacht und Jenem zugleich seine wohlgefüllte Börse entwendet.

Vor einigen Tagen waren einem Bauhandwerker in seiner Wohnung aus der Tasche seines Rockes seine nicht unbedeutenden Ersparnisse entwendet worden. Er zog zwar einen Handwerksgenossen in den Verdacht, das erwähnte Verbrechen verübt zu haben, mußte aber schweigen, da es ihm unmöglich war, seinen Verdacht näher zu begründen. Gestern fällt ihm eine Erzählung seiner Schlafwirthin auf, wonach ihr 14jähriger Sohn von einem fremden Herrn auf offener Straße angegangen worden sein sollte, ihm aus einem Spiele Karten eine einzelne Karte herauszuziehen und sich später in einem, ihm näher bezeichneten Gasthofe bei ihm zu melden, um ein Geschenk dafür in Empfang zu nehmen, das dann auch geschehen sei und ihren Sohn in den Stand gesetzt habe, sich Tuch zu seiner vollständigen neuen Bekleidung anzuschaffen. Er theilte diese Erzählung daher ein paar Beamten mit und diesen gelang es, auch bald hierauf den Knaben zum Geständniß zu bringen, daß er den Diebstahl begangen und das ihm nach dem Ankaufe des Tuches von dem Gestohlenen noch übrig gebliebene Geld bereits vernascht habe.

---

* **Breslau**, 16. August. Wenn der Stadverordneten-Vorsteher Herr Kopisch in der heutigen Zeitung S. 1652 ein Attest des Herrn Stadtrath Bülow darüber publicirt:

> daß letzterem, als er vor 9 Jahren als Stellvertreter des Protokollführers fungirt, als solchem die Vorlagen zum Vortrage jemals mitgetheilt worden, auch niemals vor der Session mündliche Besprechungen stattgefunden haben;

so wird niemand in die Richtigkeit der Thatsache einen Zweifel setzen wollen, da sie von ehrenwerther Seite bescheinigt ist. Unser Herr Gegner wolle uns aber verzeihen, wenn wir das daraus folgern, was überhaupt aus jener Thatsache gefolgert werden kann, nämlich, aber der damalige Herr Stellvertreter des Protokollführers ausnahmsweise von der ihm der Natur seines Amtes nach und observanzmäßig zustehendem Rechte keinen Gebrauch gemacht hat.

Es folgt aber auch ferner daraus, daß zu jener Zeit der Herr Stellvertreter des Protokollführers, da er die zum Vortrag kommenden Sachen weder durch deren Vorlegung zu eigener Durchsicht, noch durch mündliche Mittheilung Seitens des Herrn Vorstehers kennen gelernt hatte, stets ohne alle Information in den Stadtverordneten-Versammlungen erschienen ist, und daß er sich daher selbst, obschon Stellvertreter des Protokollführers, ganz in die Reihe der übrigen Stadtverordneten gestellt hat, ohne zu berücksichtigen, daß die ihm angewiesene Funktion als Stellvertreter bei ihm nothwendig eine genauere Kenntniß der zu bearbeitenden Sachen voraussetzte, als bei jedem andern Stadtverordneten, welcher weder den Vortrag zu machen, noch den Beschluß in das Protokoll zu fassen hat.

Es wird kaum einer Erwähnung bedürfen, daß das Sitzen am Tische des Vorstandes auf Seiten der beiden Stellvertreter des Vorstehers und Protokollführers jene nothwendige Information nie ersetzen kann, es auch als kein der Observanz entgegenstehendes Verfahren betrachtet werden kann, wenn im Laufe von mehr als 20 Jahren ein einzelner Stellvertreter für seine Person auf jene Information verzichtet und von den ihm zustehenden Rechten keinen Gebrauch macht. Es würde unnütz sein, den Herrn Stadtverordueten-Vorsteher darauf aufmerksam zu machen, daß erst seit wenigen Jahren das Kommunalleben aus seiner lethargischen Erstarrung zu einem fruchtbringenden Leben erwacht und erweckt worden ist, daß man erst in neuerer Zeit in mehr denn einer Beziehung den Werth und die Vortheile der Städte-Ordnung zu würdigen gelernt hat, und daß die Vergangenheit gerade nicht immer die zur Nachahmung zu empfehlenden Beispiele aus der Kommunal-Verwaltung darbietet, auch, daß manche aus der Städte-Ordnung herfließende Rechte früher nicht immer geltend gemacht worden sind.

Darauf aber müssen wir den Herrn Vorsteher aufmerksam machen, daß die Stadtverordneten-Versammlung einstimmig das bisher beobachtete Verfahren bezüglich der Mittheilung der Vortragstücke an die beiden Stellvertreter als rechtsbeständige Observanz und als nothwendige Bedingung anerkannt hat, unter welcher allein beide Stellvertreter die ihnen vermöge ihres Amtes obliegenden Pflichten so zu erfüllen im Stande sind, als es das Beste der Kommune und der Sinn der Städte-Ordnung erheischt.

---

* **Breslau**, 18. August. Die Breslauer Zeitung vom 16. d. M. (Nr. 191. S. 1653.) theilt uns mit, daß in der letzten Versammlung der Stadtverordneten der Beschluß gefaßt worden, bei dem hiesigen Magistrate die gänzliche Abschaffung und Aufhebung der Bürgergarde zu beantragen. Soviel uns darüber bekannt worden, soll der Antrag eigentlich darauf gerichtet werden: die von den Bürgern zu leistenden Wachtdienste durch Zahlung einer gewissen Geldsumme, wie dies in Berlin bereits geschieht, abzulösen. Da die gedachten Wachtdienste die einzigen, von der Bürgergarde zu leistenden Dienste sind, so liegt es in der Natur der Sache, daß mit ihrem Aufhören auch die Bürgergarde selbst überflüssig wird, und der Antrag auf deren Ablösung factisch zugleich die Auflösung der Bürgergarde nach sich ziehen wird. Der erwähnte Beschluß ist gewiß ein lobenswerther, und verdient um so mehr alle Anerkennung, als er einen Beweis dafür liefert, das die Vertreter der Commune auf der Bahn des wahren Fortschrittes, es vermögen, sich von der Unzweckmäßigkeit veralteter und für ganz andere Verhältnisse berechneten Institutionen, die aber durch den langen Gebrauch einige Freunde und Vertheidiger gefunden haben, loszusagen und dieselben zu verlassen. Der einzige Zweck der Bürgergarde war bisher die Verrichtung der Wachtdienste während zur Manöverzeit das Militär abwesend ist, und jämmerlich genug stellten sich diese militärischen Stellvertreter dar, die theils aus Greisen, theils aus halben Krüpeln bestehend, der Sicherheit einer Stadt von mehr als 100000 Einwohnern aufrecht erhalten sollten! Die Zeiten und die Verhältnisse, für welche die Bürgergarde im Jahre 1810 bestimmt wurde, sind Gott sei Dank! nicht andauernd gewesen. Unter jenen Zeiten und Verhältnissen war die Idee der Bürgergarde gut, die Einführuug zweckmäßig, da die französische Uebermacht eine solche Reduction des Militärs in Preußen erzwungen hatte, daß letzteres nicht einmal zum gewöhnlichen Wachtdienste ausreichte. Zu diesem wurde sie zunächst bestimmt, und sie mag im Jahre 1810 ihre guten Dienste geleistet haben. Seitdem aber schon die nächsten Jahre durch Einführung des Landwehr-Systems jeden wehrhaften Mann auch wehrpflichtig und militärpflichtig gemacht haben, seitdem alle waffenfähigen Männer entweder zum stehenden Heere oder der Landwehr gehören, und das Militär so zahlreich ist, daß es einen doppelt und dreifach stärkeren Wachtdienst verrichten könnte, und gewiß mehr als hinreichend geworden, jeden äußeren Feind abzuhalten, ist die Bürgergarde ein antiquirtes Institut geworden, was sich selbst überlebt, und die wenigen Wurzeln im Volksleben, durch die es kümmerlich seine Lebenskraft erhielt, gänzlich verloren hat. — Es kann nicht befremden, daß unter solchen Umständen der Bürger sich der persönlichen Theilnahme an dem Bürgergardendienst entzieht, und lieber die ihn treffenden Wachen bezahlt, statt sich unnützer Weise seinem Gewerbe zu entziehen und seine Zeit in einer tabackqualmenden Wachtstube und mit dem Transport polizeilicher Arrestanten zu verbringen. — Also fort mit dem Wachtdienste durch Bürger! Man überlasse ihn dem Soldaten, dem er zukommt! Werden vom Militär die gleichzeitig beantragten nächtlichen Patrouillen gemacht, so wird dies gewiß viel zur Wahrung der nächtlichen Sicherheit in den Straßen beitrageu, und es ist sehr zu wünschen, daß die Militärbehörde auf die diesfälligen Anträge eingehen möchte. — Bisher sind die Nachtwächter die einzigen Bewahrer der öffentlichen Sicherheit in der Nacht. Wer sie kennt, wird gewiß mit uns der Meinung sein, daß sie zum großen Theil wenig leisten, auch ihren Verhältnissen nach nur wenig leisten können, und behalten wir uns vor, darüber später einige Worte zu sagen.

Breslan, 16. August. Gestern fand in dem Musiksaale der königl. Universität die öffentlichen Prüfung der Zöglinge der hiesigen königl. medizinisch-chirurgischen Lehranstalt, und die feierliche Entlassung der nach Beendigung ihrer Studienzeit die Anstalt Verlassenden statt. Als Einladungsprogramm hatte Herr Medizinal-Rath Prof. Dr. Betschler eine Abhandlung über die während der Jahre 1842—1844 in der hiesigen königl. Entbindungsanstalt und der geburtshilflichen Klinik beobachtete Form des Kindbettfiebers und über das dagegen angewandte Heilverfahren verfaßt, namentlich über die glücklichen Erfolge, welche der in einer eigenthümlichen, ihn modificirenden Verbindung dargereichte Liq. Ammon. carb. pyro — ol. bewirkt hatte. Die Feierlichkeit selbst, welche mehrere der hohen Behörden, so wie ein Theil der Aerzte unserer Stadt mit ihrer Gegenwart beehrten, wurde durch eine von dem Hrn. Lehrer Schummel mit den Zöglingen des 1. und 2. Cursus abgehaltene Prüfuug über die in Schlesien wild vorkommenden Giftpflanzen eröffnet, welcher eine vom Hrn. Sanitätsrathe Dr. Remer gehaltene Rede folgte. Der Redner lieferte darin einen Nekrolog der während der letzten Decennien der Chirurgie durch den Tod entrissenen großen Männer: eines Scarpa, Dupuytren, v. Gräfe, Rust, Cooper, deren Andenken innig verwebt ist mit dem an jeden wichtigen Fortschritt, den die Chirurgie in unserm Jahrhundert gemacht hat, und indem er auf die weite Lücke hinwies, welche durch ihren Verlust in den Reihen der Heroen der Wundarzneikunst entstanden sei, mahnte er die gegenwärtige Generation an die Pflicht, sie auszufüllen. Nachdem hierauf noch Hr. Dr. Menschig die Zöglinge des 3. Cursus über das Verfahren bei großen Verwundungen geprüft hatte, verkündigte der Direktor der Anstalt, der Geh. Medicinal-Rath Hr. Prof. Dr. Wendt die Namen der die Anstalt verlassenden Zöglinge, so wie derjenigen, welchen Prämien zuerkannt worden waren. Unter den Zöglingen des dritten Cursus erhielt die Prämie Martin Funk, unter denen des zweiten Cursus die erste Prämie Joseph v. Starczewsky, die zweite Carl Riemer.

Theater.

Madame Köster-Schlegel giebt uns Gelegenheit, den ganzen Umfang ihrer Talente rasch nacheinander kennen zu lernen. Nachdem sie uns als Euryanthe die zarte sinnige Poesie ächter Weiblichkeit erschlossen und darauf als Valentine ihr Geschick für affectreiche Operncharaktere dokumentirt, zeigte sie gestern als Fidelio, daß sie auch in diesem Genre den bereits hoch gespannten Erwartungen unsers Publikums im vollsten Maße zu übertreffen genügen vermag. So viel wir wissen, ist diese Rolle fast nur von gastirenden Künstlerinnen bei uns gegeben worden, und außer der Schröder-Devrient eben nicht mit bedeutendem Erfolge. Und natürlich, denn sie erfordert das, was man so selten bei Sängerinnen findet, neben Virtuosität des Gesanges einen bedeutenden Grad von Darstellung; die bloße Routine in beiden würde scheitern, hier, wo sich nicht das kleinste Fleckchen darbietet, durch Künstelei und Kunststückchen wohlfeilen Ruhm einzukaufen, wo nur der Beifall der kunstverständigen Zuschauer, welcher sich in Breslau meist still ausspricht, zu erringen ist. Wer seinen Blick für eine kurze Zeit von unserer Darstellerin des Fidelio abschweifen ließ, und grade in jenen stillen Momenten, wo Ton und Spiel den herben Schmerz um des Gatten Schicksal mit düstern Farben malen, der wird in den Mienen der Zuschauer die Befriedigung gelesen haben, welche nur eine ächte Kunstleistung hervorbringt. Die ganze Repräsentation des Fidelio machte den Eindruck der Wahrheit auf uns, jener Wahrheit, in der Natur und Kunst zur ideellen Einheit verschmelzen. Madame Köster-Schlegel erhielt wieder vielfach den lautesten Beifall; der lohnendste für sie war aber gewiß der, welcher sich lautlos zu erkennen gab. Wir werden nächstens, nachdem der zu erwartende Tenorist Herr Stritt eingetroffen sein wird, Gelegenheit nehmen, auf unsere jetzigen Opernkräfte im Allgemeinen zurückzukommen. Darum unterlassen wir heute eine Beurtheilung der im Fidelio Mitwirkenden um so mehr, als wir jene Moral-Aesthetik, welche in kurzen Worten selig spricht oder verdammt, nicht lieben. A. S.

Lösch- u. Rettungs-Anstalten Breslau's.

II.

⚬ **Breslau**, im August. Nachdem in Nr. 189 d. Zeitung ein Ueberblick über die sämmtlichen Feuerspritzen unserer Stadt gegeben, wende ich mich heute zu den

b) Druckständern und Transporteuren.

Auf beide Hilfsmittel zum Löschen ist in neuester Zeit viel Aufmerksamkeit gewendet worden, weil sie in Feuersgefahr sich als außerordentlich wirksam und zweckmäßig erwiesen haben. — Die Transporteure werden gewöhnlich auf Brücken oder an die Ufer gebracht, von wo aus ein Sauger in das Wasser gesenkt wird, durch welchen dasselbe gehoben und dann durch den Schlauch bis an den vom Feuer bedrohten Ort befördert wird. Da die Schläuche von großer Länge sind, kann das Wasser auf diese Weise aus großen Entfernungen herbeigeschafft werden. Der Transporteur, welcher sich auf dem Stadtgraben unter der Schweidnitzer-Brücke befindet, ist eine nicht minder zweckmäßige Einrichtung; er kann, da er schwimmt, mit Leichtigkeit von jenem Theile des Stadtgrabens nach demjenigen, welcher der Brandstelle am nächsten ist, gebracht werden, und treibt von hier aus das Wasser durch den Schlauch an den gehörigen Ort. — Die Druckständer sind an den gewöhnlichen Röhren angebracht. Jede dieser Röhren ist mit einer Vorrichtung versehen, nach welcher der Schlauch nur an dieselbe angeschraubt und das Wasser auf die gewöhnliche Weise heraufgepumpt werden darf, um es sogleich und mit größter Leichtigkeit bis an die Brandstelle zu leiten. Es soll an jeden Druckständer eine Tafel angebracht werden, welche ihn als solchen auszeichnet. — Nachstehend lasse ich das Verzeichniß sämmtlicher öffentlichen und Privat-Druckständer folgen.

Oeffentliche Druckständer: 1) auf dem Schlachthofe; 2) bei der großen Kunst; 3) auf der Schuhbrücke, am Schiffsmatrosen; 4) auf der Schuhbrücke, beim goldenen Horn; 5) auf dem Neumarkt, am weißen Roß; 6) auf dem Neumarkt, der Neptun; 7) Breite Straße, am Hause Nr. 9; 8) Kirch-Straße, am Pfarrhause; 9) im königl. Post-Amts-Gebäude; 10) im ersten Hofe der königl. Regierung; 11) auf dem Platze an der Werdermühle; 12) an der Guten-Graupen-Brücke, Breite Straße; 13) in der Nadler-Gasse, bei Stadt Danzig; 14) am Ende des Ritterplatzes und der Sandstraße; 15) in der heiligen Geiststraße, am Hause Nr. 14; 16) auf dem Ringe, an der grünen Röhre; 17) auf dem Ringe, bei der Mehl-Bude; 18) auf dem Blücher-Platze; 19) auf der Reuschen Straße, an der Ohlaufurth; 20) auf dem Hofe des Hospitals Allerheiligen; 21) auf der Friedrich-Wilhelms-Straße, am großen Kirchhofe; 22) auf der Schuhbrücke, gegenüber dem Armen-Hause; 23) auf der kleinen Groschen-Gasse, beim „Sieh-Dich-für"; 24) auf dem Maria-Magdalena-Kirchhofe; 25) auf dem Ketzerberge, beim Pappelbrunnen; 26) auf dem Mauritius-Platze; 27) auf der Schweidnitzer-Straße, vor dem Hause der Rolandschen Erben Nr. 11; 28) auf dem Ketzerberge, am Hause Nr. 18; 29) auf der Karls-Straße, am Hause Nr. 10; 30) auf der Langen-Gasse, am Hause Nr. 1.

Privat-Druckständer: 1) auf dem Hofe Hirschgasse Nr. 5; 2) auf dem Hofe Breite-Straße Nr. 3; 3) auf dem Hofe Ring Nr. 44; 4) im Rath Bülowschen Hause Breite-Straße Nr. 4/5; 5) im Referendarius Meinertschen Hause Albrechts-Straße Nr. 45; 6) im Kupferschmied Schreiberschen Hause Oder-Straße Nr. 12; 7) im Fabrik. Melzerschen Hause Einhorngasse Nr. 2; 8) im Karten-Fabrikant Tiratscheckschen Hause Basteigasse Nr. 6; 9) im Hofe des Hauses Schmiedebrücke Nr. 28, 3 Fasanen; 10) im Hofe des Branntweinbrenner Anwaldschen Hause Mühlgasse Nr. 9; 11) im Hofe Vorderbleiche Nr. 3; 12) desgl. Breite-Straße Nr. 13 (Fleischer Seidel); 13) Ring Nr. 46 (Kaufmann Doms); 14) im Hofe Ring Nr. 10/11 (Lotterie-Collecteur Holschau); 15) im Hofe Ring Nr. 21 (Kaufmann Brade); 22) im Hofe Kloster-Straße Nr. 66 (Kattunfabrikant Berger); 23) im Hofe Ohlauer Straße Nr. 74 (Hofzahnarzt Mangelsdorf); 24) im Hofe Schweidnitzer Straße Nr. 11 und Karls-Straße Nr. 48 (Rolandsche Erben); 25) im Hofe Karlsstraße Nr. 33 (Kaufmann Kroh); 26) auf dem Blücherplatze vor dem Apotheker-Gebäude; 27) im Kaufm. Gordonschen Hause Junkern-Straße Nr. 18; 28) im Hause der Breslau-Briegschen Fürstenthums-Landschaft Weidenstraße Nr. 30; 29) im Fränkelschen Hospital Antonienstraße Nr. 6. 7. 8; 30) im Tietzeschen Hause Schweidnitzer Str. Nr. 38; 31) im Saliceschen Hause Junkern-Straße Nr. 6; 32) im Kaufmann Glockschen Hause Blücherplatz Nr. 5; 33) im Kaufmann Hüterschen Hause Reusche Straße Nr. 2; 34) im Fleischer Büttnerschen Hause Mauritiusplatz Nr. 5; 35) im Bäckermeister Bruckischschen Hause Schweidnitzer Str. 54; 36) im Hofe des Hutmacher Schmidtschen Hauses Reusche Straße Nr. 32; 37) im Hofe des Destillateur Fliegelschen Hauses Junkern-Straße Nr. 28; 38) im Kommerzienrath Fränkelschen Hause Karlsstraße Nr. 24; 39) im Hofe des Hürdler Höflauschen Hauses Kloster-Straße Nr. 83; 40) im Hofe des Stadtrath Scherpeschen Hauses Kloster-Straße Nr. 85; 41) im Hofe des Gasthofes zur goldenen Gans, Junkern-Straße.

Ueber das Braunkohlenlager bei Laasan,

von

Prof. Dr. Goeppert.

(Beschluß.)

Die Kohle selbst ist von verschiedener Beschaffenheit: sie besteht bald aus gänzlich zersetzten holzreichen Vegetabilien, die zum Gebrauch ohne allen weiteren Zusatz eines bindenden Materials (dessen man an andern Orten, wie z. B. in der Provinz Sachsen, fast immer bedarf) unmittelbar aus der Grube gepreßt und in Ziegeln geformt werden, bald aus Holzstämmen (sogenanntem bituminösen Holze), die wie die beste rheinische und hessische Kohle theilweise oft noch so fest sind, daß sie nicht etwa sich blos poliren, sondern sogar zu Fournieren schneiden lassen und endlich aus fester Stückkohle, die in den tieferen Lagern vorkommt, und sich durch Dichtigkeit vorzüglich auszeichnet. Aus der Grube Anna Auguste bei Laasan werden gegenwärtig schon sehr bedeutende Quantitäten gefördert, und es wird gewiß keinen Freund der Natur reuen, sich selbst einmal durch eigenen Augenschein von dieser merkwürdigen Ablagerung überzeugt zu haben, indem man ohne Schwierigkeit in die nicht tief unter der Oberfläche gelegenen Gruben hinabsteigen und die schon viele hundert Fuß in allen Richtungen in die Braunkohle selbst hineingetriebenen Strecken befahren kann. Man sieht hier zahlreiche Baumstämme, nicht selten von zehn bis zwölf Fuß im Umfang, sich kreuzend in allen Richtungen, wie die Stämme, welche heut zu Tage in den Diluvial-Ebenen und an den Mündungen großer Flüsse, wie z. B. in dem Delta des Missisippi aufgehäuft werden. Wahrscheinlich wurden sie in der letztern großen Ueberschwemmung, die der Bildung unserer heutigen Oberfläche voranging, oder sie vielmehr bewirkte, von ihrem Standorte durch Strömungen von süßem Wasser weggerissen und schichtenweise zusammengeschwemmt, und zwar so, daß sie mit andern Sand- und Thonschichten auf den Boden der damaligen Seen und Flußmündungen wechsellagerten, und unter Einwirkung von Feuchtigkeit, einem langsamen, allmäligen Verwesungsprozesse unterlagen. Da aber die Wälder der Vorwelt, durch welche die Braunkohle gebildet wurde, nicht blos aus Bäumen, sondern auch aus einer großen Menge Untergehölz und krautartiger Pflanzen bestanden, so muß natürlich auch die Braunkohle an verschiedenen Orten eine verschiedene Beschaffenheit besitzen. Sie wird einen geringern Werth als Brennmaterial besitzen, wenn die krautartigen Theile am Wesentlichsten zu ihrer Bildung beitrugen und sich dann vom Torf in dieser Beziehung nicht auffallend unterscheiden; einen höhern, wenn sie vorherrschend durch Holz gebildet wurde. Wesentliche Veränderungen oder Verbesserungen, wie z. B. größere Menge an Bitumen, wird sie, wenn sie eben nicht an und für sich harzführende Baumreste enthält, von welchen vorzugsweise die Bildung des Bitumens ausging, auch bei längerem Liegen, nicht mehr erlangen. Hierin finden auch die Begriffe von reif und unreif ihre Erklärung, die übrigens der Wissenschaft jetzt nicht mehr angehören, leider aber, wie mir wohl nicht unbekannt ist, oft selbst von Sachverständigen unwürdiger Weise gebraucht werden, um den Werth dieses Fossiles zu verdächtigen.

Die von mir bis jetzt untersuchten Braunkohlenlager Schlesiens, die von Grünberg, Laasan, Patschkau, Kamenz, sind meistens von Stämmen gebildet, und zwar so weit ich es bis jetzt erkennen konnte — denn diese Untersuchungen sind bis jetzt noch nicht beendigt *) — herrschen darin ein Paar äußerst dichte Holzarten, verwandt unserem Taxus und Lerchenbaume, vor.

Anerkanntermaaßen und über allen Zweifel erhaben, ist der Werth der Braunkohlen als Brennmaterial sehr bedeutend. Sie liefern eine hellere Flamme als die Steinkohlen, und reduziren sich, wie Henoch in einem neuerdings erschienenen interessanten Aufsatze über die Braunkohle und deren Anwendung (Dingl. Polyt. J. Bd. 92, Lief. 5, 1844) mit Recht sagt, wie Holz zu Kohle, die, wenn Flamme und Rauch nicht mehr vorhanden sind, langsam zu brennen fortfährt, und eine überaus gleichmäßige, nachhaltige Wärme liefert; Vorzüge, die das Königl. Hofpostamt zu Berlin (Allgem. Preuß. Ztg. vom 1. Aug. und hieraus Bresl. Ztg. vom 8. Aug. 1844) veranlaßte, sie statt des Holzes allgemein als Brennmaterial einzuführen. Sie geben keinen so dicken Rauch und feinen Staub wie die Steinkohlen, welches für gewisse technische Zwecke sehr beachtungswerth erscheint, da selbst dicht verschlossene Gegenstände vor Steinkohlenstaub nicht gesichert werden können. Der Kohlenstoffgehalt (a. a. O. S. 357) wechselt zwischen 40 bis 75 pCt., während bei den Steinkohlen sich ein solcher von 74 bis 94 pCt. vorfindet. Die beste Braunkohle entwickelt nach der Gewichtsmenge ebenso viel Hitze als eine geringere Steinkohle, deren beste Qualität gegen 21 bis 22 pCt. höheren Werth als Brennmaterial besitzt. Es unterliegt also keinem Zweifel, daß sie auch zu allen ähnlichen technischen Zwecken benutzt werden kann. Bei der trockenen Destillation geben die Braunkohlen dieselben Produkte wie das Holz, daher sie zu Ruß-Theer und Leuchtgasfabrikation bereits an mehren Orten mit dem besten Erfolge verwendet worden. Die Braunkohlenasche liefert, da sie sehr reich an Kali ist, ein vortreffliches Düngungsmaterial, und ich darf mich hierüber um so weniger näher aussprechen, da unsere durch Intelligenz so ausgezeichneten Oekonomen aus eigener Erfahrung so wie durch das Studium der Schriften von Duflos, Liebig u. A. wissen, von welcher Bedeutung das Kali für das Gedeihen der Vegetation ist, und zu den unentbehrlichsten Erfordernissen derselben gehört.

Wenn die hier nur angedeuteten, in der That aber viel ausgedehnteren Benutzungsarten der Braunkohlen durch vielfältige Erfahrungen bereits als fest begründet zu betrachten sind, wofür das gewaltige oben angeführte Förderungsquantum hinreichend spricht, und unsere Braunkohle sich den besten Sorten unzweifelhaft gleichstellen darf, so steht wohl zu erwarten, daß man bald, namentlich in Breslau, wo überdies die Herren Besitzer des oben genannten Werkes eine Niederlage errichten werden, recht viel Gebrauch machen dürfte, wie denn in der That mehrere unserer Herren Gewerbtreibenden, so wie Herr Dr. Duflos bereits vergleichende Versuche in ihrem Verhältnisse zur Steinkohle nzustellena, wovon zu seiner Zeit näher berichtet werden soll.

Möchten recht bald alle Vorurtheile schwinden, die der Benutzung dieses vaterländischen Produkts entgegenstehen und wir dann von ihm sagen können, wie ein von dem ungeheuren Einflusse der brennbaren Fossilien auf das Schicksal und die Wohlfahrt des Menschengeschlechts begeisterter Engländer Webster ausruft: „Sie (die Kraft der Kohle) zeigt sich auf den Flüssen, und der Schiffer ruht an seinem Ruder; sie ist auf der Landstraße und setzt die Fuhrwerke in Bewegung; sie ist in den Bergwerken, sie ist in der Mühle und in der Werkstätte des Handwerkers, sie rudert, sie pumpt, sie höhlt aus, sie zieht, sie trägt, sie schöpft, sie erhebt, sie hämmert, sie spinnt, sie webt, sie druckt!"

*) Da ich mich mit einer Monographie der schlesischen Braunkohle beschäftige, ist mir jeder dahin gehörende Beitrag sehr willkommen. Indem ich bitte, mich mit dergleichen erfreuen zu wollen, danke ich zugleich Allen denen, welche mich bisher schon mit ebenso viel Bereitwilligkeit als Aufopferung unterstützten.

Beuthen O/S, 16. Aug. Die Mittheilung aus M. bei Beuthen in OS. in Nr. 191 Ihrer Zeitung enthält mehrere Unwahrheiten. Denn der Gezüchtigte war ein berüchtigter Dieb, ist auch nicht nach der Züchtigung sofort, sondern erst nach circa 8 Wochen in Folge von Verwahrlosung gestorben. — Der vermeintliche Liberalismus fällt so viele schiefe Urtheile über Oberschlesien, daß es wenigstens Pflicht ist, solche Entstellungen zu widerlegen. v. K. *)

---

* **Görlitz**, 16. Aug. Zu den vielen wohlthätigen Anstalten, welche unsere Stadt schon besitzt, kommt nun auch eine Kleinkinder-Bewahranstalt. Die Stadt-Verordneten haben dazu die nöthigen Mittel bewilligt. Namentlich hat sich um Plan und Ausführung unser Bürgermeister verdient gemacht. Vorläufig ist ein Haus nebst Garten gemiethet worden, da ein zu gedachtem Zweck sich passendes öffentliches Gebäude nicht vorhanden war. Eine Lehrerin und eine Wärterin, die von der Stadt besoldet werden, sollen der Anstalt zunächst vorstehen. Aus der Zahl der angestellten Volksschullehrer wird überdies Einer den Unterricht und die Unterweisung — welche eigentlich nur in Erweckung des Verstandes und Bildung des erwachenden Gemüths bestehen können — übernehmen. Der hier erscheinende „Anzeiger" sagt in Bezug auf die Anstalt sehr richtig: „Wer die Zustände des Volkes kennt, wer da weiß, wie schwer es selbst den bravsten, aber armen Eltern wird, für ihre Kleinen zu sorgen, namentlich in den Stunden, welche auswärtiger Arbeit gewidmet werden müssen: der wird dieses neue Institut als ein Denkmal lebendigen Gemeinsinns mit inniger Freude begrüßen."

*) Wir haben obige „Berichtigung" abdrucken lassen, obgleich sie eigentlich jenen Artikel in Nr. 191 nur insofern vervollständigt, als angegeben wird, daß der Gezüchtigte nach 8 Wochen gestorben sei Ob er ein berüchtigter Dieb gewesen oder nicht, darauf kommt es hier, wo es sich um die Wahrheit oder Unwahrheit eines Faktums handelt, nicht an. Und daß das Faktum wahr ist, wird ja anerkannt. Wir wüßten also nicht, wo die „mehreren Unwahrheiten" liegen sollten. Zudem müssen wir, nach der „Berichtigung", noch immer zweifeln, ob die Züchtigung des Mannes selbst seinen Tod herbeigeführt, oder ob er in Folge mangelhafter ärztlicher Behandlung gestorben sei. Den Schlußsatz der „Berichtigung" lassen wir, als nicht zur Sache gehörig, auf sich beruhen. Red.

* **Lauban, 14. August.** Zu seiner definitiven Constituirung hat der Laubaner Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung am 11. d. seine erste Generalversammlung in der hiesigen Kreisstadt abgehalten. Die Verhandlungen waren zunächst auf die Prüfung und Feststellung des den Mitgliedern bereits vorher im Entwurfe bekannt gemachten Statuts und auf die Wahl des Vorstandes für das laufende Geschäftsjahr gerichtet. Demnächst wurden auch für diejenigen Ortschaften, welche sich dem diesseitigen Vereine angeschlossen haben, besondere Geschäftsführer gewählt. — Man lebt allgemein der freudigen Hoffnung, daß der Verein, welcher gegenwärtig bereits gegen 900 Mitglieder zählt, unter Gottes Beistande wachsen, und auch seinerseits dazu beitragen werde, das Bedürfniß der kirchlichen Zusammengehörigkeit in den Herzen der evangelischen Glaubensgenossen zu immer lebendigerem Bewußtsein zu bringen.

---

* **Mittelwalde** (in der Grafschaft Glatz), 16. Aug. Die Kreisverwaltungsbehörde hatte mittelst Schreibens vom 10. d. M. angezeigt, daß Se. Maj. der König auf der Rückreise von Wien Mittelwalde unter heutigem Tage passiren würde. Alle Herzen schlugen um so freudiger, als die hiesige Gegend noch nie durch den Besuch eines der erhabenen Herrscher Preußens beglückt worden ist. Ueberall wurden Vorkehrungen zum festlichsten Empfange getroffen; die Schuljugend wand Kränze; hart an der böhmischen Grenzscheide, in Mittelwalde, Schönfeld, Ebersdorf, Wöllfelsdorf und Weißbrodt bis Habelschwerdt wurden Ehrenpforten mit Inschriften und wehenden Flaggen errichtet und alle Wohnungen mit Laub- und Blumengewinden geziert. Da kam leider um die siebente Nachmittagsstunde des gestrigen Tages ein Bote von der nächsten österreichischen Poststation mit der für uns betrübenden Nachricht, daß Se. Majestät nicht über Mittelwalde, sondern über Königgrätz und Nachod nach der Grafschaft reisen würde. Die schlechten, durch die jüngsten Regengüsse vollends bodenlos gewordenen Wege von Leutomischel, wo Se. Majestät der König übernachtete, bis zur hiesigen Grenze sind Schuld an der Aenderung der festgesetzten Reiseroute.

---

* **Lewin, 16. Aug.** Nach amtlichen sowie Zeitungs-Berichten sollten Se. Majestät unser allergnädigster König heute von Wien über Mittelwalde in Glatz eintreffen. Gestern Mittag verbreitete sich das freudige Gerücht durch eine Staffette an die diesseitigen Postbehörden, daß Allerhöchstdieselben über Brünn die Reisetour eingeschlagen hätten, vom 15. zum 16. d. in Leitomischel übernachten und über Königgrätz heute hier ankommen würden. — Schon gegen Mittag eilte der Kreis-Landrath Freiherr von Zedlitz Sr. Majestät bis an die Landesgrenze entgegen und bald darauf traf auch Se. Excellenz der Ober-Präsident von Schlesien Herr Dr. v. Merckel zum Empfang hier ein. So weit es die Kürze der Zeit zuließ, waren von Seiten der hiesigen Stadtgemeinde Anstalten zum feierlichen Empfang vorbereitet worden. Nachmittags gegen 5 Uhr verkündigten Böllerschüsse und Glockengeläute die Ankunft Sr. Majestät in dem Weichbilde der Stadt. Am Marktplatz war eine Ehrenpforte von grünem Laubwerk, mit Blumengewinden und Fahnen geschmückt, errichtet, und dabei hatten sich die hiesigen Lehrer mit der Schuljugend, ein Spalier bildend, und das Musikchor aufgestellt. Mit Intraden und dem Volksliede „Heil Dir im Siegerkranz" wurden Se. Majestät bewillkommt. Während des Umspannens der Pferde begrüßte der Herr Ober-Präsident Se. Majestät, stellte die versammelte Geistlichkeit, den Magistrat und die Stadtverordneten Sr. Majestät vor und wurde dem Bürgermeister das hohe Glück zu Theil, Allerhöchstdenselben mit einer kurzen Anrede eine Adresse, enthaltend den herzlichsten Willkommen des geliebten Vaters von seinen Kindern und den tiefgefühltesten Glückwunsch über die wunderbare Errettung Sr. Majestät aus Lebensgefahr, zu überreichen. — Höchst gnädig und mit alle Herzen entzückender Freundlichkeit geruhten Allerhöchstdieselben die Adresse anzunehmen und zu lesen. Se. Majestät richteten noch einige freundliche Worte an den Bürgermeister und den Pfarrer und unterhielten Sich dann längere Zeit mit Sr. Excellenz dem Ober-Präsidenten über den Aufenthalt in Wien und bemerkten, noch wahrhaft gerührt zu sein von der ausgezeichnet liebevollen Aufnahme, welche Allerhöchstdenselben dort und im ganzen Kaiserstaat zu Theil geworden. — Unter lautem Vivatrufen bewegte sich der königl. Wagen zur Weiterreise und Se. Majestät erwiderten den Jubel des Volkes, nach allen Seiten huldvollst grüßend. — Der Weg von hier nach Reinerz ist gegenwärtig so schlecht, daß Se. Majestät eine Strecke zu Fuß gehen mußte. Es wird trotz mehrfachen Einschreitens des Kreis-Landrathes und der Polizei-Behörden der Straßenbau von Reinerz nach Nachod in einer Art geleitet, daß nicht einmal die gesetzliche Passage freigehalten wird, worüber schon mannigfache Beschwerden stattgefunden haben, und was bei der Herbst- und Frühjahrsnässe einen ganz unpassirbaren Weg erzeugen muß.

* **Glatz, 17. August.** Gestern und heute hatte unsere Stadt das hohe Glück, den allverehrten theuern König und Herrn in ihren Mauern zu sehen. Se. Majestät, von Wien zurückkehrend, trafen um halb 10 Uhr Abends im besten Wohlsein hier ein. Aller Herzen waren um so mehr mit der innigsten Freude über die Ankunft des erhabenen und gütigen Monarchen erfüllt, als wir den geliebten Herrscher zum erstenmal nach der durch die allmächtige Gotteshand so wunderbar abgewendeten Gefahr, in unserer Mitte zu sehen die Ehre hatten. Wahrhaft festliche Gefühle sprachen sich in allen Anordnungen, die zu Allerhöchstseinem Empfange getroffen waren, unverkennbar aus, aber nichts überstrahlte die innigste Liebe und Verehrung, die ein jeder Einzelne in seinem Herzen für seinen König bewahrt. Auf dem Stadtgebiete waren Ehrenpforten von Seiten der Stadt und auf dem Glacis der Festung von Seiten der Fortifikation errichtet. Eine Chaine aus den achtbaren Bürgern, festlich gekleidet, war von der Ehrenpforte durch die Straßen der Stadt gebildet, und die Bürgerschützen huldigten dem theuern Monarchen durch Ehrenbezeugungen. Vor der Wohnung Sr. Majestät, der Commandantur, hatten sich die Offiziercorps der Garnison, die königlichen und städtischen Behörden, so wie die Herren Landstände zu Allerhöchstihrem Empfange aufgestellt, und geruhten Se. Majestät Sich diese bei Ihrer Ankunft in ihren Appartements vorstellen zu lassen. — Wahrlich, es bedurfte keiner Anregung, um die Liebe für den allverehrten Monarchen auch durch äußere Festlichkeiten kund zu geben. Beim Dunkelwerden wurde die Stadt durchweg prächtig erleuchtet, und die Häuser waren mit geschmackvollen Verzierungen durch Blumengewinde und Kränze und sehr sinnreichen Transparents geschmückt. — Eine ganz eigenthümliche, und Sr. Majestät freudig in die Augen fallende Erscheinung machte die Beleuchtung der höchsten Punkte der Hauptfestung. Heute Vormittag, gleich nach 9 Uhr, setzten Se. Majestät, nachdem Allerhöchstdieselben den auf dem Marktplatze aufgestellten Truppen der Garnison die Parade abgenommen, und diese zweimal bei Sich hatten vorbeidefiliren lassen, Allerhöchstihre Reise über Eckersdorf nach Erdmannsdorf unter den heißesten Segenswünschen des Publikums fort. Die Milde und Freundlichkeit Sr. Majestät bezauberte Aller Herzen, und lange wird das Andenken an diese festlichen Tage uns in freudiger Erinnerung bleiben *).

---

* **Eckersdorf** (Grafschaft Glaz), 17. August. Se. Majestät der König beglückte heute nach 10 Uhr die verwittwete Frau Gräfin von Magnis, eine achtzigjährige Matrone, mit einem allergnädigsten Besuche. Man erzählt sich, daß schon der verstorbene König dieser hochachtbaren Dame mehremal einen Besuch versprochen hatte, daran aber stets verhindert wurde. Um so größer war jetzt die Freude, die längst gehegte Hoffnung des treu ergebenen gräflichen Hauses erfüllt zu sehen, seinen Monarchen, dessen Vorfahren schon in frühern Zeiten auf den Besitzungen der Magnisschen Familie die gastfreundlichste Aufnahme gefunden hatten, begrüßen zu können. Der Empfang war eben so festlich als die Erwiederung von Seiten Seiner Majestät herzlich. Allerhöchstderselbe reiste diesen Nachmittag, von den besten Seegenswünschen begleitet, nach Erdmannsdorf, wo Allerhöchstsie erst spät Abends eingetroffen sein werden. Daselbst wird Se. Majestät, wie bis jetzt bestimmt, sich bis zum 21. d. M. aufhalten.

Breslau, 17. August. (Anstellungen und Beförderungen.) Im geistlichen Stande: Der bisherige Kaplan Franz Eichhorn in Potsdam als Curatus bei der Pfarrkirche ad St. Dorotheam zu Breslau. — Im Schulstande: Der bish. Hilfslehrer in Striegau, Adolph Battig, zum fünften Lehrer an der Stadtpfarrschule zu Gr.-Glogau; der zeith. dritte Lehrer Franz Ender zum zweiten Lehrer in Falkenberg und zum Chorrektor daselbst. — Der zeith Adjuv. in Krappitz, Johann Krutschek, zum dritten Lehrer an der Elementarschule in Falkenberg. — Der bish. Agjuv. in Friedland, Karl Czerny als Schullehrer in Schaderwitz, Kr. Falkenberg. — Der Kand. Karl Opitz als Adjuv. in Kl.-Kreidel, Kr. Wohlau. — Der bish. Adjuv. in Frömsdorf, Anton Matschke, vers. nach Heinrichau. — Der vormal. Adjuv. in Alt-Altmannsdorf, Franz Koch, als erster Adjuv. in Frömsdorf. — Der Kand. Eduard Klemens als Adjuv. in Bärdorf, sämmtl. Bestimmungsörter Münsterberger Kr. — Der Kand. Joseph Wanke, als zweiter Adjuv. in Deutsch-Müllmen, Kr. Neustadt. — Der Kand. Karl Rücker als Adjuv. in Giersdorf, Kr. Hirschberg. (Schles. K.-Bl.)

Mannigfaltiges.

— * Hr. Klose hat seinen Aerger darüber zu erkennen gegeben, daß politische Blätttr die Erfindung, wonach man einem Menschen ein Adlerauge einsetzen könne, in ihre Spalten aufnahmen. Er hat dabei nicht bedacht, daß diese Erfindung auch von politischer Bedeutung ist und somit allerdings in einer politischen Zeitung nicht am unrechten Orte steht. Wir weisen darauf hin, was die „Grenzboten" hierüber sagen: „Sollte es", lesen wir dort, „nicht gerathen sein, allen Zollaufsehern, Feldherren, Nachtwächtern, Criminalrichtern 2c. zu befehlen sein, daß sie sich wenigstens auf ein Auge den Adlerblick verschaffen, den sie in ihrem Berufe nöthig haben." Wir fügen nur noch den Wunsch hinzu, mancher Gelehrte schaffe sich statt der Adlerfeder, mit der er sich in der schwindelnden Sphäre des abstrakten Denkens hält, ein Adlerauge an, vermöge dessen er aus seiner Höhe die Bedürfnisse des Volks klar erkennen könne.

*) Durch Privatnachricht erfahren wir, daß Ihre K. Hoheit die Prinzessin Albrecht aus Kamenz nach Glatz gekommen war, um Se. Majestät zu begrüßen. Red.

— (Berlin.) Die hiesige Berlin. Zeitung berichtet Folgendes über einen eigenthümlichen Enthaltsamkeits-Verein: „Bei Gelegenheit der jetzt hier in der Residenz stattfindenden Gewerbe-Ausstellung haben die Unterzeichneten einen Verein gebildet, dessen allgemeiner Nutzen gewiß von jedem edel- und rechtdenkenden Preußen, so wie von allen denen resp. Personen, welche die Ausstellung mit ihren kostbaren Waaren bereichert haben, und von den während dieser Zeit hier anwesenden Fremden anerkannt werden wird; denn wir haben uns unter einander verpflichtet, uns des Besuchs der Gewerbe-Ausstellung zu enthalten. — Die hiesigen Spitzbuben und Taschendiebe. — Zugleich ersucht der Vorstand dieses neuen Enthaltsamkeits-Vereins das geehrte Publikum vorsichtig zu sein, und Geld, Uhren, Brieftaschen sorgfältig zu verwahren, da sich, trotz der strengen Statuten, doch ein oder mehrere ehrenwerthe Mitglieder desselben verleiten lassen könnten, ihre Finger über Gebühr zu verlängern."

— (Leipzig.) Die Redaktion der „Sächsischen Vaterlandsblätter" wird von Herrn J. G. Günther niedergelegt und von einem Mitarbeiter jener Blätter, Herrn C. Cramer, übernommen werden.

— (Königsberg.) Die hiesigen Studirenden wollen zur Feier des Jubiläums der Universität auch eine theatralische Vorstellung, die des langen Israel, geben und die Einnahme für arme Studirende bestimmen.

— (Bern.) Im College zu Pruntrut sollte Prüfung sein, wobei als Abgeordnete des Erziehungsdepartements auch zwei protestantische Geistliche zugegen sein sollten. Die offizielle Anzeige hievon an die Pruntruter Schulverwaltung wurde jedoch nicht zu rechter Zeit abgegeben, und diese wollte daher den Prüfungen nicht beiwohnen und ließ den einen angekommenen Geistlichen, Pfarrer Bernard, in denselben allein. Am 2. und 3. August ging es ganz gut, über den Sonntag aber wurde die Schuljugend mehr und mehr aufgeregt, und obwohl inzwischen auch die Schulverwaltung jene Anzeige erhalten hatte und Montags mit zugegen sein wollte, erkärten Montag früh die Schüler, sie würden sich ohne Beisein derselben nicht weiter examiniren lassen und liefen nun in der Stadt herum mit dem Geschrei; à bas le directeur! à bas le collège! Darauf begaben sie sich in das Bureau der „Union," wo man sie noch mehr aufhetzte, wie denn auch die Eltern keinesweges dazu beitrugen, sie wieder zur Ordnung zu weisen. Die Prüfung stand still; Dupasquier und Durand haben ihre Stellen als Direktor und Professor am College niedergelegt.

— Lamartine, der auf einer Reise nach Neapel in diesem Augenblick begriffen ist, hat das Eigenthumsrecht aller seiner Werke an den Buchhändler Bethune für 450,000 Frcs. verkauft; es sind 8 Bände neuer Werke darunter.

— Die Baronesse Pignol zu Paris ist auf eine schreckliche Weise ums Leben gekommen. Ein Licht, bei dem sie eingeschlafen war, zündete ihre Kleider an, und obgleich ihr die schnellste Hülfe wurde, ist sie doch so verbrannt, daß sie nach wenigen Stunden unter entsetzlichen Schmerzen starb.

— Zu Meiderich in Westphalen hat sich am 3. d. M. der merkwürdige Fall zugetragen, daß eine Frau vier lebendige Kinder geboren hat, welche am genannten Tage die heilige Taufe empfangen und bei Abgang der Nachricht noch lebten, obgleich zwei von ihnen klein und schwächlich sind. Vor einigen Jahren ereignete es sich, daß in stark fünf Vierteljahren von einer Frau fünf Kinder geboren wurden, nämlich zuerst Drillinge und dann Zwillinge, von welchen Allen jedoch nur einer von den Zwillingen noch lebt. (Eine Vierlingsgeburt wird auch aus dem Dorfe Wonissa, russ. Gouvernement Nischegorod, gemeldet, doch lebten sämmtliche Kinder nur wenige Stunden.)

Handels-Bericht.

* **Breslau** 17. August. Der Getreidemarkt zeigte auch in der vergangenen Woche wenig Veränderungen, und wurde den Spekulanten durch die eingegangenen Berichte die letzte Hoffnung auf eine Besserung der Preise benommen. In England und Frankreich ist man mit der Weizenernte schon stark vorgeschritten, und wenn auch einige regnichte Tage hier und da dieselbe etwas störten, so war dies doch nicht in dem Grade der Fall, daß es eine wesentliche Preiserhöhung zur Folge gehabt hätte. Erweist es sich nun in der nächsten Woche, daß besagte Länder durchschnittlich noch eine bessere Qualität von Weizen, als wir hier erwarten können, gewonnen haben, dann sind die Aussichten auf unsern Export nur traurig, und dürfte sich demnach bei den starken Vorräthen von alter Waare der Werth auf eine, seit längerer Zeit nicht gesehene, niedrige Stufe stellen. In der vergangenen Woche waren die Zufuhren von allen Getreidesorten sehr gering,

weshalb für die Konsumtion meist noch die letzten Preise angelegt wurden.

Die heutigen Notirungen sind für weißen Weizen 85—87 Pfd. 43—45 Sgr., für gelben 86 bis 88 Pfd. 41—43 Sgr.; Roggen 29—32 Sgr., neuer 26—27½ Sgr., Gerste 26—28 Sgr., Hafer 17—19 Sgr., Erbsen 33—34 Sgr. pro Schffl.

Das Wenige, was von weißer Kleesaat angebracht wurde, bestand in geringer Mittelwaare, die à 9—10 Thlr. Nehmer fand. Von bester diesjähriger Saat kamen kleine Parthieen bis 11 Thlr. zu Gelde, zuletzt aber wurde es auf die eingegangenen ungünstigen Berichte damit flauer.

Rothe Saat ging nicht um; es fehlt aber auch an schöner Qualität, welche sich zur Spekulation eignete.

Von Rapssaat haben die Offerten sehr nachgelassen, es kamen jedoch einzelne sehr gut conservirte und schon ziemlich trockene Parthieen zum Verkauf, und wurden diese mit 70 bis 72 Sgr., beschädigte à 66—68 Sgr. genommen.

Winter-Rübsen mit 62—65 Sgr. bezahlt.

Rohes Rüböl unverändert; ungeachtet der geringen Kauflust nicht billiger erlassen.

Für Rapskuchen ist 28—30 Sgr. pro Ctr. bewilligt.

Spiritus 80% à 6 Thlr. pro Eimer einzeln bezahlt.

Zink nominell 6⅙ Thlr. pro Ctr.

P. S. **Amsterdam**, 9. August. Wegen anhaltendem Regenwetter hoben sich die Preise von Weizen und Roggen 3 bis 5 Sgr.; dagegen war Rapssaat flau und Rüböl ¼ Sgr. gewichen.

---

* **Breslau**, 18. August. In der Woche vom 11. bis 17. August sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 6185 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3452 Thlr. — Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 11. bis 17. d. M. 10329 Personen befördert. Die Einnahme betrug 5439 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf.

Aktien-Markt.

Breslau, 17. August. Die meisten Eisenbahn-Aktien haben an heutiger Börse eine kleine Baisse erfahren, blieben aber zu Ende gesucht.

Oberschl. 4 %. p. C. 114 bez. u. Gld. Prior. 103⅔ Br.
dito Lit. B. 4% voll eingezahlte p. C. 107¾ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 %. p. C. abgest. 109 Gld.
dito dito dito Priorit. 103 Br.
Cöln-Mindener Zusicherungssch. p. C. 107¼ etw. bez. u. G.
Niederschl.-Märk. Zusicherungssch. p. C. 108½ u. ⅔ bez. u. Gld.
dito Glogau-Sagan Zusicherungssch. p. C. 102 Br.
Sächsisch-Schles. Zusicherungssch. p. C. 109⅓ bez. u. Gld.
dito Baierische Zusicherungssch. p. C. 104 Br.
Cracau-Obersch. Zusicherungssch. p. C. 103—104 bezahlt Ende 103 7/12 Br.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 103½ Br.
Berlin-Hamburg Zusicherungssch. p. C. 111⅛ Br. 111 Gld.
Livorno-Florenz p. C. 113 Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag: **„Der Talisman.“** Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy, Musik von A. Müller.

Dienstag: **„Euryanthe.“** Große Oper in 3 Aufzügen, Musik von C. M. v. Weber. Euryanthe, Madame Köster, vom Großherzoglichen Hoftheater zu Schwerin, als 4te Gastrolle.

Mittwoch: **„Die Memoiren des Satans.“** Lustspiel in 3 Akten, nach dem Franz. bearbeitet von L. B. G. Robin, Herr Baison, vom Stadt-Theater zu Frankfurt a. M., als 2te Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute erfolgte Verlobung meiner Tochter **Mathilde** mit dem gräflich Schaffgotschen Oberförster Herrn **Bormann** in Petersdorf, zeige ich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.

Liegnitz, den 13. August 1844.

Verwittwete Regierungs-Räthin Neumann.

Als Verlobte empfehlen sich:
Mathilde Neumann.
Bormann, Oberförster.

(Verspätet.)
Als Verlobte empfehlen sich:
Louise Hirschfeld.
Moritz Alexander.
Berlin u. Hamburg, 15. August 1844.

Als Verlobte empfehlen sich:
Friederike Cohn.
Philipp Ascher.
Krotoschin, den 15. August 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Heute Abend 7 Uhr ward meine liebe Frau, geborene von **Gilgenheimb**, zwar schwer, doch glücklich von einem gesunden Sohne entbunden.

Breslau, den 16. August 1844.

Carl Baron von Reibnitz, Regierungs-Rath.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte zwar sehr schwere, doch glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette**, geb. **Winkler**, von einem gesunden muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Breslau, den 17. August 1844.

A. Hayn, Zimmer-Meister.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Vormittag 10½ Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Herbst**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 17. August 1844.

Carl Joseph Bourgarde.

Todes-Anzeige.

Das nach jahrelangen Leiden heute früh 3½ Uhr hierselbst erfolgte sanfte Dahinscheiden meines geliebten Gatten, des ehemaligen Wirthschafts-Amtmanns **A. Eberlein**, zeige ich tiefbetrübt entfernten Verwandten und Freunden, zu stiller Theilnahme, hierdurch ergebenst an.

Liegnitz, den 14. August 1844.

Henriette, verw. Eberlein, geb. Prentzel.

Todes-Anzeige.

Nach kurzen Leiden entschlummerte heute Morgen um halb 6 Uhr, sanft und ruhig, unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Charlotte Stetter**, geborne **Lehmann**, im nicht ganz vollendeten 61sten Lebensjahre. Um stille Theilnahme bittend, zeigen wir dies hiermit ergebenst an.

Schmiedeberg, den 16. August 1844.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
(Statt jeder besondern Meldung.)

Heut Morgen 4¼ Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben, an den Folgen der Haut-Wassersucht, unser innig geliebte Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Hochgräfl. von Seherr-Thoß'sche Wirthschafts-Inspektor **Ernst Gottlob Roth**, nach 36jähriger Dienstzeit in dem Alter von 58 Jahren 9 Monaten. Tiefgebeugt widmen diese Anzeige entfernten Verwandten und Freunden, und bitten um stille Theilnahme:

die Hinterbliebenen.

Weigelsdorf b. Langenbielau, d. 17. Aug. 1844.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6½ Uhr vollendete in Folge eines organischen Herzleidens ihre irdische Laufbahn unsere jüngste Tochter **Elisa**, geb. zu Krotoschin den 4. Oktober 1830. Dieses zeigen allen Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt an:

Apotheker Krause nebst Frau.

Sorau NL., den 13. August 1844.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen um 5¼ Uhr starb nach längerem Leiden meine Tante, die verwittw. Frau Banco-Sensal **Elisabeth Fritsch**, geb. **Wagner**, in dem Alter von 58 Jahren und 9 Monaten. Freunden und Verwandten dies statt besonderer Meldung.

Breslau, den 15. August 1844.

Ludwig Nagel.

Altes Theater.

Heute, Montag den 19. August, 7te Vorstellung der **ungarischen National-Musik- und Tanz-Gesellschaft im neuen Costüm** mit Cymbal-Solo.

Bekanntmachung.

Mit Ende December dieses Jahres läuft die Miethzeit ab:

1) der beiden an der Abendseite des Rathhauses gelegenen Gewölbe,
2) des ehemaligen Graupengewölbes im Leinwandhause auf der Seite des großen Ringes, und
3) des gewölbten Zimmers ebendaselbst par terre am Ringe, früher Stadtwaage-Amts-Kassenlokal.

Zur anderweitigen dreijährigen Vermiethung haben wir auf

den 24. September d. J.
Vormittags um 11 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitationstermin anberaumt und liegen die Vermiethungsbedingungen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht vor.

Breslau, den 14. August 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bei Gustav Brauns in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** in **G. P. Aderholz** Buchhandlung zu bekommen:

Neuestes vollständiges

Handbuch der Färberei

auf Wolle, Seide, Baumwolle und andere feine Stoffe. Enthaltend eine Menge ausgewählter und erprobter Recepte, gesammelt auf einer Reise nach Wien und in die Türkei. Für Färberei- und Fabrikbesitzer, Haushaltungen, wie für Alle, die sich mit dieser Kunst nützlich beschäftigen wollen.

9 Bogen in Octav. Broch. Preis 10 Sgr.

Unter sorgfältiger Berücksichtigung der neuesten Erfahrungen stellt der Verfasser in diesem Buche Alles zusammen, was derselbe während einer langjährigen Praxis und auf seinen vielen Reisen gesammelt hat. Das praktische Gebiet der Färbekunst wird durch Zusammenstellung so vieler Recepte sehr erweitert werden. Der Preis ist beispiellos billig angesetzt, weil der Verfasser sein Buch am leichtesten dadurch zur allgemeinsten Verbreitung zu bringen hofft.

Bei Robert Horwitzky in Frankfurt a/O. ist so eben erschienen und in **Breslau** durch **F. E. C. Leuckart**, Kupferschmiedestraße Nr. 13, zu beziehen:

Eisenbahn-Actien-Schwindel-Galopp fürs Pianoforte komponirt vom Musik-Direktor Erlanger. Preis 10 Sgr.

In das neueste Verzeichniß der hiesigen Lit. A steuernden Kaufleute, herausgegeben Ende Juli c., gehört noch der Kaufmann **M. Kuczynski**, Junkernstraße Nr. 3.

Vogt.

Bei dem Dom. Gallowitz, Breslauer Kr., wird zu Michaelis c. die Milchpacht offen, wozu sich kautionsfähige, mit guten Zeugnissen versehene Pächter melden können.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Zur Anlage der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zwischen Guben und Halbau soll die Ausführung der Erdarbeiten, so wie der Bau der kleineren Brücken und Durchlässe der 2327 Ruthen langen Strecke zwischen Linderode und Kunzendorf auf dem Wege der Submission in Entreprise gegeben werden.

Die Pläne, Berechnungen, Entreprise-Bedingungen und Submissions-Formulare zu diesen Bau-Ausführungen können im technischen Büreau der 2ten Abtheilung in Sommerfeld während der Geschäftsstunden eingesehen werden, woselbst auch gegen Erlegung von 10 Sgr. Abschriften der Bedingungen, der allgemeinen Nachweisung und des Submissions-Formulars in Empfang genommen werden können.

Submissionen für die Ausführung der betreffenden Arbeiten müssen versiegelt mit der Aufschrift:

„Offerte zur Uebernahme der Planirungs-Arbeiten des 7. Looses in der II. Abtheilung“

vor dem 23. August d. J. portofrei bei uns (Leipziger Straße Nr. 61) eingereicht werden.

Da an diesem Tage, Nachmittags 4 Uhr, die eingegangenen Submissionen eröffnet werden, und der Zuschlag eventuell erfolgt, so können später eingehende Submissionen nicht berücksichtigt werden.

Die sich Meldenden bleiben 14 Tage nach dem 23. August an ihre Offerten gebunden.

Berlin, den 6. August 1844.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Wohl überall von den größeren Strömen in Ost- und Westpreußen vernimmt man den Nothruf der durch Ueberschwemmungen schwer getroffenen Anwohner. In dem allgemeinen Leiden des Ganzen mag leicht jeder Theil das Seinige für das größte halten, weil er es zunächst fühlt. Wo aber Thatsachen so fürchterlicher Art sprechen, wie sich dieselben in den Tagen der Verheerung vor unseren Augen entwickelt, Thatsachen, die, Gottlob aus anderen Gegenden nicht berichtet werden, da kann es nicht zweifelhaft sein, wo die Verwüstung am ärgsten gehaust. — In der unterhalb Culm gelegenen städtischen Niederung sind die Weichseldämme auf einer Strecke von 3 Meilen an vierzehn Stellen durchbrochen. Die ganze Niederung ist dadurch, mit Ausnahme einiger unfruchtbarer Sandhügel, in ein Meer mit reißenden Strömungen verwandelt, welche Häuser, Feldfrüchte, Vieh und leider auch Menschen mit sich geführt. Und auch durch die oberhalb liegende Culmer Amts-Niederung ergoß sich der verheerende Strom, und überschwemmte sie, mit Ausnahme einiger hoch gelegenen Punkte, Vieh und Früchte mit sich fortreißend. Es sind vor unseren Augen auf dem rechten Weichselufer gegen hundert Ortschaften mit über 10,000 Seelen überschwemmt und es ist die gesammte Getreide-, Gemüse- und Kartoffel-Ernte in der Niederung des Culmer Kreises vernichtet, welche durch die Fluth zudem den größten Theil ihrer Heuerndte verloren hat. Eine Menge Häuser sind entweder ganz zerstört oder unbewohnbar geworden, sei es für immer oder durch Einstürzen der Schornsteine und sonstige Beschädigungen auf längere Zeit. Krankheiten, durch das Wasser und das Faulen der Früchte, bei der überaus ungünstigen Witterung erzeugt, sind im Anmarsche. Und alles dies Unglück trifft die Niederung des Culmer Kreises, nachdem dieselbe noch vor wenigen Monaten, im Frühjahr, durch eine andauernde Ueberschwemmung schon heimgesucht war. Der dringendsten Hungersnoth der Aermsten ist durch reichliche Gaben der Bewohner Culms und der Umgegend für den Augenblick abgeholfen. Unsere Mittel gehen indeß zu Ende und wir sehen einer um so traurigeren Zeit entgegen, als auch die Ernte auf der Höhe durch die fortwährend regnerische Witterung zu mißrathen droht. In dieser Noth, die in unserer an Brennmaterial so armen Gegend im Winter einen kaum zu ahnenden Höhepunkt erreichen muß, wenden wir uns an alle Menschenfreunde in der Nähe und in der Ferne, im In- und im Auslande, mit der dringenden Bitte um Hülfe. Wir leben um so mehr der freudigen Zuversicht der Gewährung unserer Bitte, als neuere Ereignisse gezeigt haben, daß in unserer Zeit die thätige Menschenliebe keine Scheidungen der Provinzen, Länder und Völker kennt und daß den durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohnern der Rhone eben so gut Franzosen, als Deutsche und andere Völker ihre Gaben gesandt. Wir bitten die verehrlichen Redaktionen öffentlicher Blätter um gefällige Veröffentlichung dieses unseres Aufrufs, um Sammlung der Beiträge und Abführung derselben an den unterzeichneten Verein, der seiner Zeit nicht ermangeln wird, öffentliche Rechenschaft von seinem Wirken abzulegen.*)

Culm, den 13. August 1844.

Der Verein zur Unterstützung der durch die Weichsel-Ueberschwemmung verunglückten Niederungs-Bewohner des Culmer Kreises.

v. Loga, Landrath. Dr. **Deutschert**, Regiments-Arzt. **Gadegast**, Bürgermeister. **Greger**, Domainen-Rentmeister. **Halmhuber**, pens. Bürgermeister. Dr. **Jacobi**, Stadt-Armen-Arzt. **Knorr**, Justiz-Kommissarius. **M. Lazarus**, Kaufmann, **Liedtke**, evangelischer Pfarrer. **Lohde**, Stadtverordneten-Vorsteher. **Post**, katholischer Pfarrer, **Schülke**, Land- und Stadtgerichtsrath. **Taube**, Lehrer. Dr. **Völkel**, Kreisphysikus. **Wach**, Stadtkämmerer.

*) Auch die Unterzeichnete ist sehr gern bereit, gütige Geld-Beiträge für die Verunglückten anzunehmen und darüber öffentlich Rechnung zu legen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Musikalien-Leih-Institut

der Musikalien-, Kunst- und Buchhandlung

Ed. Bote und G. Bock,

Schweidnitzer Strasse Nr. 8,

Abonnement f. 3 Monate 1 Rthlr. 15 Sgr. — Mit der Berechtigung, **für den ganzen gezahlten Abonnements-Betrag nach unumschränkter Wahl Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, 3 Rthlr.** — Ausführlicher Prospekt gratis.

Für **Auswärtige** die vortheilhaftesten Bedingungen.

Zweite Beilage zu № 193 der Breslauer Zeitung.

Montag den 19. August 1844.

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der hiesigen alten Oderbrücke incl. des Pfahlwerks derselben, so wie den davor befindlichen Eisbrechern, unter der Verpflichtung der Abtragung, an den Meistbietenden, haben wir einen Termin auf den 27. August, Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in unserem Kämmereikassen-Lokale anberaumt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken hiermit einladen, daß auf Nachgebote nicht geachtet werden wird.

Brieg, den 13. August 1844.

Der Magistrat.

Bau-Verdingung.

Der Bau eines massiven Stallgebäudes mit Flachwerkdach auf der Pfarrei zu Goschütz soll an den Mindestfordernden verdungen werden, wozu auf den 26. August a. c., als Montags Vormittags um 10 Uhr in dem Schulhause zu Goschütz ein öffentlicher Bietungs-Termin anberaumt worden, in welchem sich einzufinden bietungslustige Baumeister aufgefordert werden. Zeichnung und Anschlag können von heute ab auf dem hiesigen Pfarrhofe eingesehen werden. Entrepreneur erlegt im Termin ein Drittel des Entreprise-Quantums als Caution.

Goschütz, den 16. August 1844.

Das katholische Kirchen-Kollegium.

Die auf 122 Rthl. veranschlagten Reparaturen am Pfarrgarten-Pächter-Hause zu St. Michael hierselbst, werden an Ort und Stelle den 22. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr an den Mindestfordernden öffentlich verdungen. Anschlag und Bedingungen können beim Unterzeichneten täglich von 2 bis 3 Uhr eingesehen werden.

Breslau, den 17. August 1844.

Spalding, Königl. Bau-Inspektor.

Auktion.

Am 20sten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, soll im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42,

eine Partie Cigarren

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. August 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion von 23 Ctr. Schnupftabaken.

Für fremde Rechnung sollen am 20sten d. Mts, von Morgens 9 Uhr ab, im Auktions-Gelasse, Breitestr. Nr. 42, verkauft werden:

8 Ctr. braune Carotten, 6 Ctr. Holländer, 4 Ctr. Carotten und Holländer, 1½ Ctr. groben Ducheß und 3½ Ctr. feiner Marino, in halben und Viertel-Centner-Fässern.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 22sten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

20 Schock weiße Leinwand, dann Kleider-Kattune, Merino's, Thibets, sächsische Strumpfwaaren 2c.,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 18. August 1844.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Probstei-Saat-Roggen- und Grassaamen-Verkauf.

Dieser beliebte Staudenroggen ist auch dieses Jahr wieder in beliebigen Quantitäten hier an Ort und Stelle der Scheffel mit 1 Rthlr. 10 Sgr. 6 Pf. abzulassen, worauf ich die gewünschten Bestellungen in der Zeit einzusenden bitte. Ich bemerke hierbei, daß ich alle Jahre frischen Saamen aus Holstein beziehe, und solchen immer in bester Qualität zu liefern im Stande sein werde.

Auch liegen bereits die diesjährig geerndteten Gras-Sämereien zur Herbsteinsaat zum Verkaufe bereit, worauf ich beliebige Bestellungen gefälligst einzusenden bitte.

Kaulwitz bei Namslau, d. 16. Aug. 1844.

Päckel, Inspector.

Ein d. d. 14. Mai a. c. von mir an den Herrn N. Aufrecht ausgefertigten Schluß-Zettel über: Quittungs-Bogen von Fünf tausend Rthl. Sächsisch-Schlesische Eisenbahn-Aktien zum Course von 124⅓ % abzüglich 6 % Angeld am 14. Juni abzunehmen, und unterm 8. Juni gegen nochmalige Einzahlung von 5 % bis zum 15. August prolongirt, ist an dem letztgedachten Termine von dem zeitigen Inhaber nicht realisirt worden, und erkläre ich, da Hr. N. Aufrecht diesen Gegenstand mit mir regulirt hat, gedachten Schlußzettel für null und nichtig.

Breslau, den 16. August 1844.

L. S. Cohn jun.

Für Jagdfreunde.

Eine Parthie ausgezeichneter Doppelflinten, von ganz neuer vom König der Belgier auf zehn Jahre patentirter Erfindung, mit 4 Schüssen, sind aus der renommirtesten Fabrik Lüttichs bei Unterzeichneten zum Verkauf in Commission gegeben. Die Flinten sind höchst solid und elegant gearbeitet und haben sich beim Gebrauch bereits bewährt gefunden.

Dautzenberg u. Reich,
Comptoir Ring Nr. 6.

Güter-Verkauf.

Ein großes Forstgut in der Nähe Breslau's, über 2000 Mrg. Fläche mit der Hälfte Forst, Gebot 100,000 Rthlr.; ein dito großes Forstgut bei Löwenberg mit 150,000 Rthlr., wo der Forst beinahe den Werth hat; ein kleines Forstgut, ohnweit Breslau, mit schönen Gebäuden, Preis 40,000 Rthlr.; auch mehrere neugebaute Häuser an der Promenade und vor dem Schweidnitzer Thore, mit annehmbaren Preisen, sind mir zum Verkauf übertragen.

J. E. Müller,
Kupferschmiede-Straße Nr. 7.

Vom 21. August ab steht im Hôtel de Silésie ein kompletes **Reisefuhrwerk** zum Verkauf. Dasselbe besteht aus einem wenig gebrauchten Halbwagen auf Druckfedern und zwei guten Pferden nebst Geschirr 2c., und ist das Ganze für einen Geschäftsreisenden passend.

Eine gute Belohnung

Demjenigen, welcher eine am 11. August in einem Waggon zweiter Klasse der Oberschlesischen Eisenbahn vertauschte, grüne, verschlossene Reisetasche mit verschiedenen Gegenständen, Sandstraße Nr. 12 im zweiten Stock, abgiebt.

Auf der Fahrt von Salzbrunn nach Adersbach oder an einem dieser beiden Orte ist am 10. August eine kleine Brieftasche von blauem Leder mit eingepreßtem Goldrande und rothseidenem Futter, verloren worden. In derselben befanden sich außer mehreren Visiten- und Adreßkarten 306 Thaler in preuß. Cassenanweisungen, wobei 2 Stück à 100 Rtl. und 2 Stück à 50 Rthl. Der redliche Finder wird ersucht dieselbe nebst Inhalt an Hrn. E. Hindemith im Kursaal in Salzbrunn, gegen die ausgesetzte Belohnung von 20 Rtl. abzugeben.

Stauden-Roggen.

Saamen-Stauden-Roggen von diesjähriger Ernte verkauft das Dominium Jäschkowitz und Tschirne, Bresl Kreises, den Scheffel mit 1 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf. Auf Verlangen wird derselbe in beliebigen Quantitäten, franco Breslau, geliefert. Proben liegen in Breslau, beim Haushälter, Ritterplatz Nr. 4, und bei dem Getreide-Händler Zanke, Schmiedebrücke Nr. 19.

Das Jäschkowitz-Tschirner Wirthschafts-Amt.

Haus-Verkauf.

Das neu und dauerhaft erbaute, zu allen Handlungsgeschäften geräumige und bequeme Haus, mit großen trockenen Kellern, auf der lebhaften Mittelstraße Nr. 385 in Liegnitz belegen, ist unter leichten Anzahlungsbedingungen zu verkaufen. Näheres daselbst bei

E. Hoyer, Kaufmann.

Für die Herren Mühlenbesitzer u. Mühlenbaumeister.

Durch vieljährige Erfahrung als praktischer Müller zu der Ueberzeugung gelangt, daß es nur durch eigene Anschauung möglich sei, über die Güte der französischen Mühlsteine ein sicheres Urtheil zu fällen, fand ich mich veranlaßt, sämmtliche Mühlsteinbrüche Frankreichs zu bereisen, und fand an Ort und Stelle die Auswahl der besten Steine, durch deren Zusendung mein Lager aufs Reichste assortirt ist, nicht allein in dieser Gattung, sondern hier jeder gangbaren, so wie Katzensteine zu Well- und Zapfenlagern.

Ich fordere die geehrten Herren Mühlenbesitzer und Mühlenbaumeister hiermit ganz ergebenst auf, sich durch eigene Besichtigung davon zu überzeugen, und verspreche ich im Voraus, bei den möglichst billigsten Preisen die reelste Bedienung.

Karl Goldammer, in Berlin.
Neue-Konigsstraße Nr. 26.

Das Greiffenberger Leinwand-Lager, in 7/4 br. gebl. und appret. Weben, ist durch **neue Zusendungen** kompletirt. Ich empfehle solches zur gütigen Beachtung mit der ergebenen Anzeige, daß der Verkauf nur nach den angemerkten Fabrikpreisen stattfinden darf.

Philipp Kubitzky,
Elisabeth-Straße Nr. 12.

Bauholz-Verkauf.

Unterzeichnete erlauben sich, ihre unter dem heutigen Tage am Oderufer zu Pöpelwitz bei Breslau errichtete Niederlage von Bauhölzern aller Dimensionen, unter Versicherung bester Qualität und billigster Preise, zur gütigen Beachtung zu empfehlen.

Brieg, den 17. August 1844.

Lau u. Beyer.

Junge solide Mädchen, die geübt sind im feinen und saubern Wäschenähen, finden sogleich Beschäftigung. Auch werden gebildete Mädchen zum Lernen angenommen: Nikolai-Straße Nr. 48, zwei Treppen hoch.

Einen gebildeten Knaben wünscht in die Lehre zu nehmen: **A. Grimme**, Bildhauer, Taschenstraße Nr. 16.

Eine meublirte Stube nebst Kabinet ist zu vermiethen und bald zu beziehen; wo? sagt **Hr. Kaufmann Regner**, Ring, goldne Krone.

Plan zur Verloosung ausgestellter deutscher Gewerbs-Erzeugnisse.

Nachdem der Herr Finanzminister, Excellenz, mittelst Erlasses vom 23. Mai d. J. genehmigt hat, daß eine Auswahl der, zur Ausstellung deutscher Gewerbs-Erzeugnisse im August d. J. hierher gelangenden Gegenstände, angekauft und verloost werde, wird das Nähere der Einrichtung dieser Lotterie hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

1. Die Geschäfte des Ankaufs und der Verloosung werden von einem dazu gebildeten Vereine besorgt, welcher aus den unterzeichneten Mitgliedern der polytechnischen Gesellschaft besteht.

2. Der Verkauf der Loose, welche zu dieser Lotterie ausgegeben werden, geschieht während der ganzen Dauer der Gewerbe-Ausstellung im Aufstellungs-Lokale und auf sonstige angemessene Weise. **Der Preis eines Looses ist Ein Thaler.**

3. Nach Abzug der Druckkosten und unvermeidlichen Neben-Ausgaben (welche so viel als irgend thunlich zu beschränken sind) werden die eingegangenen Gelder zum Ankauf der Gegenstände, welche die Gewinne bilden sollen, verwendet. Nur Gegenstände von möglichst allgemeiner Nutzbarkeit werden hierzu ausgewählt. Der geringste Gewinn wird mindestens Einen Thaler werth sein. — Jedes Loos, auf welches kein Gewinn fällt, empfängt eine bronzene Erinnerungs-Medaille.

4. Zur Ziehung der Loosnummern wird längstens acht Tage nach dem Schlusse der Ausstellung eine Versammlung des Vereins angesetzt, wobei den Loosinhabern der Zutritt freisteht.

5. Die Liste der gewinnenden Nummern wird mit Angabe der gewonnenen Gegenstände, nebst einer Abrechnung für die Verloosung, dann öffentlich bekannt gemacht.

6. Die Gewinne sind im Bureau der Ausstellungs-Kommission nach Bekanntmachung der Gewinnliste und spätestens bis 30. November d. J., gegen Rückgabe der Loose, in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dieselben als dem Friedrich-Wilhelms-Stifte für Arbeitsame überwiesen betrachtet werden.

Berlin, 12. Juli 1844.

Verein zur Verloosung deutscher Gewerbs-Erzeugnisse.
v. Viebahn. Freiherr Dr. v. Reden. Carl Kreßler. Schimmelfennig. G. Bormann.

Kreuzburg-Rosenberger landwirthschaftliche Vereins-Versammlung.

Um Irrthum zu vermeiden ersuche ich ergebenst die verehrlichen Mitglieder des Vereins, sich gefälligst **den 22. d. M.** zur gewöhnlichen Zeit in **Kreuzburg** wieder einzufinden.

Groß-Schweinern, den 15. August 1844. **Gebel.**

Concessionirte Berlin-Breslauer Eilfuhre.



Der Hauptwagen wird im Laufe der Woche vom 19ten bis 25sten d. Mts.

von **Breslau** abgehen			und in **Berlin** ankommen:		
Montag	am 19ten d.	Abends 7 Uhr.	Donnerstag	am 22sten d.	Früh, 10 Uhr.
Mittwoch	= 21sten =		Sonnabend	= 24sten =	
Freitag	= 23sten =		Montag	= 26sten =	
Sonntag	= 25sten =		Mittwoch	= 28sten =	

Bestellungen nehmen an:

Meyer H. Berliner, Johann M. Schay
in Breslau.

Aktien-Cigarre,

1000 Stück 12 Rthlr., 100 Stück 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Unter dieser Benennung übergebe ich dem Publikum eine Cigarre, die alles Dasjenige vereinigt, was man von einer wirklich guten Cigarre fordert.

Ein gefälliger Versuch wird jeden der Herren Raucher von der Reelität und Preiswürdigkeit der Waare überzeugen.

R. Hentschel, Neumarkt Nr. 43.

Hübner sen., Porträtmaler aus Berlin,

empfiehlt sich während der Dauer seines Aufenthaltes hierselbst einem hohen Adel und einem hochzuverehrenden Publikum mit seiner französischen Schnellmalerei, vermittelst derselben er in ein- und zweistündiger Sitzung wohlgetroffene Porträts in Oel und in bunten Aquarellfarben von 2 und 3 Rthlr. an sauber verfertigt, da diese Porträts in den größten Städten Deutschlands, namentlich zuletzt in Wien, mit vielem Beifall aufgenommen worden sind, werde ich mich bestreben, denselben auch hier zu gewinnen. Auch übernehme ich nichtgetroffene Porträts in allen Manieren zu ändern, und habe mehrere Porträts in meiner Wohnung, Schmiedebrücke Nr. 52, 2 Treppen, zur gefälligen Ansicht aufgestellt.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mein **Wein-Geschäft en gros**, bestehend in einem wohlassortirten Lager von **Bordeaux-, Burgunder-, Champagner-, spanischen, Ungar-** und **Rhein-Weinen,** auf die **Albrechtsstraße Nr. 13,** in das Haus des Herrn Stadt-Rath Otto, neben der Königl. Bank, verlegt habe, und vom 1. Oktober d. J. an wieder eröffnen werde; bei Bestellungen in großen wie in kleinen Quantitäten und einzelnen Flaschen, versichere ich die prompteste und billigste Bedienung, und werde dieselbe auch stets bei jedem mir anzuvertrauenden **Speditions- und Commissions-Geschäft** auf das Zuverläßigste bewähren, und der Realisirung geschätzter Aufträge meiner geehrten Kunden meine ganze Thätigkeit widmen.

Ludwig Zettlitz.

Grassaamen-Verkaufs-Anzeige.

Meinen geehrten Abnehmern von Grassaamen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich von frischer Ernte mit den verschiedenen **Saamen-Gemischen** wieder dienen, außerdem: **Wiesenfuchsschwanz, Thymothygras, Rasenschmiele, Schaafschwingel, rothen Schwingel** und **italienisches Raygras**, auch einzeln, in jeder beliebigen Quantität, ablassen kann.

Baumgarten, den 16. August 1844. **Plathner**, Domainen-Direktor.

Feinste trockene Raffinade

in Broten à 5½ Sgr. das Pfd., trockne weiße und gelbe **Farine**, feinste reinschmekkende gebrannte und rohe **Caffee's** offerirt billigst die neue **Spezerei-Waarenhandlung, Hintermarkt Nr. 1, der Apotheke gegenüber.**

Klassensteuer-Listen

auf groß Median-Papier, bester Qualität, der Rieß à 5 Rthl., offerirt die Buchdruckerei von **Leopold Freund** in **Breslau**. Bestellungen werden franco erbeten.

Eine Erzieherin,

welche in der französischen Sprache und im Flügelspielen gründlichen Unterricht ertheilen kann, findet von Michaeli ab ein Engagement. Wo? erfährt man auf portofreie Anmeldungen in Breslau bei Herrn Louis Pick, Ohlauer Straße Nr. 87.

Die neuerdings empfangenen

Grünberger Weine,

welche wir als recht angenehme Frühstück-Weine empfehlen, geben wir sowohl in großen Quantitäten als in einzelnen Flaschen zu billigsten Preisen: vormals

S. Schweitzers seel. Wwe. u. S.,
Roßmarkt Nr. 13.

Forellen,

superb marinirt, 3 Stück 10 Sgr., so wie

Koppen-Käse,

à Ziegel 6 und 7½ Sgr., empfing wieder und empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Eduard Groß,
am Neumarkt 38.

Doppel-Flinten

empfehlen **Hübner u. Sohn**, Ring Nr. 40 der grünen Röhre gegenüber; auch übernehmen wir Reparaturen aller Arten Jagd-Gewehre, Terzerole und Pistolen.

Neuer

Groß-Berger-Hering

vorzüglicher Güte und Höhung, lagert für auswärtige Rechnung zu billigem Preise bei: vorm. **S. Schweitzer's** seel. Wwe. u. Sohn. Roßmarkt Nr. 13.

Ober-Salzbrunn und **Pillnaer Bitterwasser,**
von jüngster Füllung, empfehlen billiger: vorm. **S. Schweitzers** sel. Wwe u. Sohn.

Offene Lehrlingsstelle.

Ein junger Mensch von ordentlichen Eltern, der einige Fertigkeit im Zeichnen besitzt, und Lust hat die Graveurkunst in ihren ausgebreitetsten Zweigen zu erlernen, kann unter mäßigen Bedingungen ein baldiges Unterkommen finden in der Gravir-Anstalt von

Julius Rosenthal,
Ring (Naschmarkt) Nr. 57.

Dänische feine Stück-Kreide, reines bestes Seegras
empfiehlt ganz billig:

C. F. Rettig,
Oder-Strasse Nr. 24, 3 Prezeln.

Römischer Cement
ist fortwährend in frischer Waare zu haben bei **C. G. Schlabitz**, Catharinenstr. Nr. 6

Mit Kaufloosen zur 2ten Klasse 90ster Lotterie, deren Ziehung am 27., 28. und 29. August stattfindet, empfehle ich mich ergebenst.

Gerstenberg, Ring 60.

Gustav Türpitz,

Decorateur und Tapezirer in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 20,
empfiehlt sich im Decoriren und Tapeziren der Zimmer, so wie mit allen dieses Fach betreffenden Arbeiten, verspricht bei der reelsten Bedienung die möglichst billigen Preise.

Cigarren-Offerte.

Die als etwas Ausgezeichnetes bekannten

Candonia-Cigarren

empfehlen wiederum in alter abgelagerter Qualität 15 Rthlr. pro mille:

Westphal & Sist,
Ohlauer Straße Nr. 77.

Grab-Monumente,

von Sandstein und Marmor, vorzüglich schön gearbeitet, sind stets vorräthig bei

A. Grimme, Bildhauer,
Taschenstraße Nr. 16.

In Bezug auf die in Nr. 192 der Schles Zeitung enthaltene Anzeige des Hrn. **F. W. Gleis**, worin derselbe erklärt, als hätte er mich aus seinem Geschäft entlassen, erwidere ich: wie dieser mein Abgang nur auf meinen eigenen ausdrücklichen Wunsch, ohne daß es vorher im Mindesten sein Wille war, erfolgt ist.

R. Hoffmann.

Zum Federvieh-Ausschieben

auf Montag den 19. August ladet hiermit ergebenst ein: **Kottwitz,**
im Neuscheitniger Kaffeehause.

Zum **Ausschieben von Porzelan-** und andern verschiedenen Waaren ladet auf heute ergebenst ein:

A. Müller,
Hinterdom, Scheitniger Straße Nr. 25.

Einladung nach Brigittenthal
zum Fleisch-Ausschieben und Wurst-Essen.

Zum Militär-Concert und Garten-Beleuchtung, heute, Montag den 19. August, ladet ergebenst ein:

Kalewe, Tauenzienstraße Nr. 22.

Zum **Fleisch-** und **Wurstausschieben** auf heute, Montag, ladet ergebenst ein:

Haase, auf den Huben.

Ein militärfreier junger Mensch, welcher mit guten Attesten versehen ist, empfiehlt sich als Kutscher oder Bedienter wie auch als Zimmerbohner. Näheres ertheilt das Vermiethungs-Comtoir Goldeneradegasse Nr. 24.

Eine Wittwe in mittleren Jahren wünscht als Wirthschafterin hier oder außerhalb ein Unterkommen. Näheres Mehlgasse Nr. 34, zwei Treppen hoch.

200 Eimer
leere Weingebinde, im besten Zustande, mit geschmiedeten Eisenbändern belegt, offerirt zum Verkauf

die Weinhandlung Ring 8.

Nach Landeck
geht Mittwoch den 21. d. ein leerer Wagen. Passagiere können sich melden: Albrechtsstraße 37 beim Lohnkutscher **Nowack.**

Der 2te Stock Ring 40 ist mit oder ohne Meubles zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Hübner u. Sohn.

Keller-Vermiethung.
Einige zu den verschiedenartigsten gewerblichen und andern Zwecken brauchbare, zum Theil heizbare Keller-Räume in dem neuen Hause Kupferschmiedestraßen- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 13 und 27, vorn heraus, sind zu vermiethen. Das Nähere ist in der Buchhandlung daselbst zu erfragen.

Zwei Stuben nebst Küche sind Ohlauer Straße Nr 21 zu Michaelis zu vermiethen.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist eine angenehme Wohnung von 4 Piecen, Entree, Küche und Zubehör zu Michaelis zu vergeben Taschenstr. 7. Näheres daselbst im 1. Stock.

Antonien-Straße Nr. 4 sind zu Michaeli 2 Stuben und Küche, vornheraus, zu vermiethen.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist **Ring Nr. 52,** auf der Naschmarktseite, ein par terre belegenes geräumiges und trockenes **Handlungslokal** von Michaeli d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter.

Zu vermiethen und auf Michaeli zu beziehen ist Fischergasse Nr. 5 par terre 1 Stube, Alkove nebst Zubehör; das Nähere 1 Stiege hoch.

Ein Quartier von 3 Stuben, Alkove, Küche, Keller und Bodenraum ist für 96 Rthl., in der Schweidnitzer-Vorstadt, zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 7, bei Müller.

Eine freundliche Wohnung
ist Michaeli zu vermiethen: Carlsstr. 27, in der Fechtschule, 2 Stiegen hoch, zur Promenade heraus.

Das Parterre-Lokal,
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 26,
bestehend aus **5—6 Piecen,** propre eingerichtet, ist für **160 Rthl.** Term. Mich. c. zu vermiethen.

Eben daselbst:
Stallung und Wagenplatz für 40 Rtl.
Näheres ertheilt der Administrator des Hauses, wohnhaft am Neumarkt 38, erste Etage.

Zu vermiethen
und Michaeli zu beziehen ist Blücherplatz Nr. 4, drei Stiegen hoch, eine Stube vorn und eine hinten heraus. Das Nähere daselbst.

Sandstrasse No. 12 sind mehrere grosse und kleinere Wohnungen, neu gemalt, zu vermiethen und sofort zu beziehen, so wie Pferdeställe u. Wagenremisen; desgleichen Albrechts-Strasse No. 8 der erste Stock.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen ist für einen anständigen Herrn Albrechts-Straße Nr. 46 ein neu dekorirtes Zimmer nebst Kabinet. Das Nähere daselbst beim Wirth.

Zu vermiethen.
Ein großes dreifenstriges Zimmer nebst Alkove in der ersten Etage Karlsstraße Nr. 3, ohnweit der Schweidnitzerstraße, ist Term. Michaelis für einen oder zwei Herren zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 16. Aug. Hotel zum weißen Adler: HH. Gr. v. Fernemont u. Kaufm. Gäde aus Berlin. Hr. Landrath Gr. v. Seherr-Thoß a. Falkenberg. HH. Gutsbes. Baron von Seidlitz a. Constadt, Krischke a. Woitsdorf, Guthmann aus Oppeln. Hr. Generalmajor Freiherr v. Sell a. Nimptsch. Hr. Kaufm. Georgi a. Mylau im Voigtlande. Hr. Ober-Landesger.-Referendar Eberhard a. Ratibor. HH. Lieuts. Eberhard a. Neisse, Willert aus Wültschkau. Hr. Justiz-Commissar Lotheisen a. Schubin. HH. Bürger Lüschka, Swift u. Poplowski aus Myslowitz. — Hotel zur goldenen Gans: Herr Kammerherr von Paza-Radlitz a. Lewitz. Fr. Gutsbes. Borzenka a. Lemberg. Hof-Opernsängerin Tuczeck u. Kaufl. Wildt, König u. Beier a. Berlin, Steinschneider a. Tobitschau, Brewer a. Köln, Schuster aus Frankfurt a. M. HH. Ober-Landesger.-Assessor Gillischewski u. Land- und Stadtger.-Director Michels a. Krotoschin. — Hotel de Silesie: Hr. Geh. Reg.-Rath Schmidt a. Oppeln. HH. Einwohner Szablinski u. Liedtke a. Warschau. Hr. Oecon. Förster a. Schreibersdorf. HH. Calculator Kuntzmann u. Conditor Polborn aus Berlin. HH. Banquier Nathorff u. Kaufl. Blumenthal u. Friedenthal a. Frankfurt a. O. Hr. Studiosus Jiene a. Göttingen. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Lieut. v. Knorr aus Kosel. HH. Particulier von Barfuß und Mühlstein-Händler Goltdainer aus Berlin. HH. Kaufleute Sommerfeld aus Grünberg, Löwin aus Kristianpol, Neumann aus Leipzig, Bachmann aus Hamburg, Gehrmann aus Köln. — Hotel de Saxe: Hr. Baron von Rothkirch aus Schön-Ellguth. Hr. Generalpächter Bullrich a. Herrnstadt. Hr. Professor Runge a. Oranienburg. Fr. Gutspächterin Rosenfeld v. Mikorzyn. Hr Künstler Roßek a. Warschau. Hr. Districts-Commissar von Waligorski aus Neutomysl. — Hotel zum blauen Hirsch: HH. Gutsbes. Siller aus Grüttenberg, v. Lieres a. Gallowitz, Graf v. Brzostowski u. Lemanski a. Polen, v. Goslinowski, Fr. v. Godewska u. Kaufl. Molzino a. Posen, Vainhändler a. Ungarn. Hr. Lieut. Sander a. Hussinitz. HH. DD. Pokorny a. Pleschen, Potemka u. Kaufm. Reimann aus Lodz. Hr. Aktuar Kontenz aus Kosel. — Deutsche Haus: Hr. Prof. d. Mathematik Tarnowski aus Amerika. HH. Gutsbesitzer Bninski a. Popowko, Gorzenski aus Posen. Hr. Oeconom v. Teyden aus Koschentin. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Heimann u. Mendel a. Posen, Stache a. Brieg. Rautenkranz: Hr. Rathm. Göbel a. Brieg. Weiße Roß: Hr. Gutsbes. Lachmann aus Gr.-Logisch. Hr. Ob.-Landesger.-Referendar Ahr aus Liegnitz. — Goldener Zepter (Klosterstraße): Hr. Oecon. v. Bellawary a. Reval. — Königs-Krone: Hr. Holzhändler Ulke aus Tannhausen. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Machschefes a. Grünberg.

Privat-Logis. Schweidnitzerstraße 11: Hr. Gutsbes. v. Kalkstein aus Pluskowo. — Schweidnitzerstr. 5: Hr. Schauspieler Baison a. Mainz. Fr. Justizrath Engel a. Gleiwitz. Hr. Oecon. Teichmann u. Fr. v. Borwitz a. Przybor. — Elisabet-Kirchhof 1: Hr. Pastor Crüger a. Bielwiese. — Nikolaistr. 53: Fr. Geh. Hofrath a. Rolke a. Berlin.

Den 17. Aug. Hotel zur goldenen Gans: HH. Gutsbes. Gr. v. Bobrowski a. Gorjec, v. Brzezinski und Rentier Niemirowski aus Posen. HH. Gutsbes. v. Lipinski a. Jakobine, v. Olszowski a. Polen, Domainski und Tonkünstler Wodnicki aus Warschau. Herr Amtsrath Schaaffhausen a. Haidänichen. HH. Kaufl. Sy a. Leipzig, Paschelbl a. Barmen, Kelch a. Berlin, Schmidt a. Wolgast. Herr Fabrikant Böge aus Offenbach. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Oberstlieut. von Linger a. Berlin. Hr. Major v. Tschammer a. Guhrau. Hr. Rittmeister v. Mletzko aus Rybnik. Fr. Baronin v. Bissing a. Beerberg. HH. Gutsbes. Gr. v. Seydewitz a. Pilswerde, Rhensius a. Neustettin, Downarowicz, Kleczkowski u. Doliwa a. Polen. HH. Studiosen Delius u. Heincken a. Bremen. HH. Rent. Henisen a. New-York, Hautmann aus Neuchatel, Jacques aus London. HH. Kaufl. Böhm a. Tarnowitz, Kräfft und Stutzer aus Hamburg, Keßler a. Trautenau. — Hotel zu den drei Bergen: Hr. Amtsrath Fassong a. Kritschen. HH. Kaufl. Juliusburg u. Burchard a. Berlin, Kolshorn a. Frankfurt a. O., Schmidt aus Leipzig, Hildemann aus Offenbach. Maibaum a. Potsdam, Francke a. Steinseiffen. — Hotel de Silesie: Herr Kammerherr Graf v. Hoverden aus Herzogswaldau. Hr. Director Rother a. Reisen. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Professor Kuczynski u. Fr. Prof. Bandke aus Krakau. Gutsbesitzersöhne Polanowski aus Galizien. HH. Oecon. Hertwig u. Hauslehrer Bach a. Kl.-Jesewitz. Hr. Gutsbes. von Walter aus Belkau. — Hotel de Saxe: HH. Gutsbes. Hamann a. Beerfelde, v. Gorzenski und von Psarski a. Gr.-Herz. Posen. HH. Stadtsecret. Klose u. Gastwirth Giesler a. Kempen. Deutsche Haus: Hr. Insp. Giren a. Marklissa. — Zwei goldene Löwen: Hr Apotheker Smilowski aus Ostrowo. Hr. Lieutn. Stange a. Guhrau. Hr. Kaufm. Altmann aus Wartenberg. — Rautenkranz: Herr Gutsbes. Kamotzki aus Polen. — Königs-Krone: Hr. Bürgermeister Krüger a. Reichenbach. — Weiße Roß: Hr. Tuchfabrikant Broßmann a. Striegau. Hr. Dr. Weiß aus Neumarkt. Hr. Postsecret. Rößner a. Oels. Gelbe Löwe: Hr. Oberstlieut. Freitag aus Guhrau. Hr. Oberamtm. Grapow a. Wartenberg. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Linde a. Glogau.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 28: Herr Gutsbesitzer v. Frankenberg a. Haennerndorf. Hr. Kaufm. Kohl a. Kempen. Hr. Flößinspect. Scholz a. Ratibor. Hr. Rentmstr. Wanjura a. Ratiborer-Hammer. — Ritterplatz 8: Hr. Gymnasiallehrer Varenne a. Sagan.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 17. August 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon	140⅜	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	150¼
Dito	2 Mon.	—	149¼
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	—	6. 22½
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	104⅙
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or		113⅓
Louisd'or	111⅔	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	98¾	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105 5/12	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	—	101
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	100¼	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104½	—
dito dito dito	3½	100	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 R.	3½	100⅚	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104¼	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100	—
Disconto		4½	—

Universitäts-Sternwarte.

16. August 1844.		Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27" 3, 56	+ 14, 0	+ 10, 0	0, 7	26°	W	überzogen
Morgens	9 Uhr.	4, 08	+ 13, 5	+ 10, 0	0, 0	30°	W	"
Mittags	12 Uhr.	4, 50	+ 13, 6	+ 10, 5	0 4	26°	NW	überwölkt
Nachmitt.	3 Uhr.	4 76	+ 14, 0	+ 11, 6	1, 2	22°	NW	"
Abends	9 Uhr.	5, 64	+ 14, 0	+ 11, 9	0, 7	20°	WNW	"

Temperatur Minimum + 10, 0 Maximum + 11, 9 Oder + 14, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 17. August.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 14 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. — Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. 21 Sgr. — Pf.	— Rl. 21 Sgr. — Pf.	— Rl. 21 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 20 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 18 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 16 Sgr. 6 Pf.